Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 112. Hirschberg, Donnerstag den 17. Dezember **1868.**

Politische Uebersicht.

„Ich weiß nicht, was soll das bedeuten, daß," entgegengesetzt den vorgestrigen Mittheilungen, nach welchen die **griechische** Regierung den türkischen Forderungen nicht nachzukommen gewillt sei, ein, aus österreichischer Quelle fließendes Telegramm des „Dresdener Journals" gestern von einem unbedingten Nachgeben der griechischen Regierung wissen wollte, während man heute, den 16. h., in Paris (trotz der Versicherungen erwähnter Depesche, nach welcher in der Beantwortung der türkischen Sommation die Auflösung der Freiwilligenschaaren versichert wird und auch, daß ihren Offizieren und Beamten jede Theilnahme am kretensischen Aufstande untersagt und den aus Kreta Emigrirten die Rückkehr gestattet sei) an der Börse doch nicht traut und wegen eines „vor der Thür stehenden Krieges" beunruhigt ist. Und in **Berlin** hat man „in politischen Kreisen keine Besorgniß" wegen des Conflicts, bei welchem „College" Beust, da er in Rumänien nichts auszurichten vermochte, neuen Stoff zu seiner „diplomatischen Vielgeschäftigkeit" suchte.

Sollte Griechenland wirklich den Kollektivschritt der Schutzmächte unberücksichtigt gelassen haben und die allgemeine Situation nicht vielleicht die des vergangenen Sommers sein, in welchem, nach einer gemeldeten Aeußerung Bismarcks, der Krieg auch „nahe vor der Thüre gestanden habe" und nur durch einen „unvorhergesehenen Umstand" verhindert worden sein soll. Und doch bestätigt eine Depesche als neuste Nachricht, daß der griechische Gesandte, nebst mehreren daselbst ansässigen Griechen, am 14. d. Konstantinopel verlassen hat und in Athen enthusiastische Demonstrationen vor den Hotels der Gesandten Englands, Amerikas, Preußens und Rußlands stattgefunden hätten. Da stände ja der Krieg auch nahe vor der Thüre und es bedarf demnach nur eines „unerwarteten Ereignisses", um ihn nicht hineinzulassen.

Daß Graf von Beust von **Wien** aus bei diesem Conflitte im Trüben zu fischen sucht, beweist schon der Umstand, daß der österreichische Vertreter in Athen, Baron Testa, angewiesen wurde, die von der Pforte aufgestellten und sehr schroffen Forderungen „nachdrücklich" zu unterstützen und daß „Oesterreich" vorher darauf drang, daß die Pforte das bekannte Ultimatum am 7. Dezember c. überreichen ließ.

Aus **Stuttgart** wird telegraphirt: Die Adreßkommission der Abgeordnetenkammer hat ihren Bericht abgefaßt. Das Programm der Mehrheit ist: Revision der Verfassung und Verwaltung, Errichtung eines Südbundes, kein weiterer Schritt zum Anschlusse an den norddeutschen Bund. Acceptirt die Regierung dieses Programm nicht, so würde sie dem Mißtrauen des Hauses begegnen. Die Minderheit verlangt Anschluß Württembergs an den norddeutschen Bund.

In **Haag** hat die Abgeordnetenkammer den Haushaltsetat nach zehntägiger Debatte angenommen.

Die Anhänger der **spanischen** Dynastie scheinen noch immer „guter Hoffnung" zu sein und haben in Paris eine Versammlung abgehalten, weil die Nachrichten aus Cadix für ihre Zwecke günstig zu sein scheinen. General Pezuela soll sich deshalb im Auftrage dieser Versammlung nach Spanien begeben haben. Glückliche Reise! — Indessen sind in Paris Berichte eingegangen, nach welchen in Madrid und Umgegend bedeutende Waffen-Vorräthe, sowie 18 Millionen Realen, die die provisorische Regierung jedenfalls besser gebrauchen könnte und welche Anhängern der Exkönigin Isabella angehören sollen, von der Polizei mit Beschlag belegt und mehrere Personen verhaftet worden sind. — In Cadix haben die Insurgenten die Waffen gestreckt.

In **Frankreich** dauern die Verfolgungen fort. In **Florenz** eingetroffene Nachrichten von der „Ziegeninsel" (Caprera) melden, daß sich Garibaldi demnächst nach — Spanien begeben werde.

In **London** haben die Arbeiter auf einer Versammlung beschlossen, das Projekt, den amerikanischen Gesandten Mr. Reverdy Jonson auf einem Banket zu bewirthen, oder ihm zu Ehren eine Demonstration in der St. James-Halle zu veranstalten. Es ist dies jedoch, Angesicht der widerstreitenden Ansichten in England und Amerika über die schwebende Alabamafrage, unterlassen worden.

Die Bekehrung der **Chinesen** zum Christenthume soll „große Fortschritte" machen. Die Apostaten werden jedoch von ihren Feinden, den Dungaren, aus ihrer Heimath vertrieben. Diese Flüchtlinge haben sich im russischen Gouvernement Semisetschensk niedergelassen und davon bereits 700 Personen das Christenthum angenommen.

Berlin, den 14. Dezember 1868.

(Der Knak der Politik.) Drei große Parteien waren darüber einig, daß das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten auf den Etat des Bundesstaats übertragen und des Preußischen Volkes Belastung in diesem Verhältniß gemindert werden müsse. Aber die finanzielle Seite dieser Angelegenheit ist die allerunbedeutendste. Es handelt sich dabei in erster Linie um Deutschlands Ansehen nach Außen, dann um die Konzentrirung der deutschen Centralgewalt und allmälige Bildung einer wirklichen Centralregierung, und von nicht geringerem Gewichte ist die Forderung, daß damit einem wesentlichen Punkte der Reichsverfassung Genüge geschehe. Wer dagegen stimmte, mußte entweder ein unverbesserlicher Partikularist sein, wie Windthorst (Meppen), der gewandte Agent des blinden Welfenhäuptlings, oder er muß den Gang der Geschichte leugnen, wie Johann Jacoby. Daß sich dieser wackere alte Herr auf die Konsequenz seines Protestes gegen das Jahr 1866 berief, gemahnte uns, als ob sich Herr Knak, dem Jahres- und Witterungswechsel gegenüber, auf seinen Protest gegen die Bewegung der Erde berufen wollte. In der That eine wunderliche Verirrung! Herr Jacoby verschmäht es, im Reichstage zu sitzen, obgleich dieses Organ des allgemeinen Stimmrechts der in Deutschland einzigen, nicht oktroyirten, vielmehr auf demokratischer Grundlage entstandenen und dem demokratischen Rechtsboden entsprechenden Verfassung angehört; wogegen er ohne Skrupel im preußischen Abgeordnetenhause sitzt, welches nach dem vielgeschmähten Dreiklassen-System gewählt wird und das Glied einer in allen ihren Theilen oktroyirten und sehr wenig demokratischen Verfassung bildet. Erkläret mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur! —

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Sitzung.

Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. Dezember wurde der Etat der Forsten nach Zurückziehung mehrerer Anträge in seinen einzelnen Positionen unverändert angenommen.

Das Haus tritt darauf in die Berathung des Etats des Kultusministeriums, der durch den Reg.-Komm. Knerk erläutert wird. Abg. Richter (Sangerhausen) charakterisirt das System des Ministers, das überall als Hemmung empfunden werde. Es verrathe die entschiedenste Abneigung gegen Selbstverwaltung und sei in den neuen Provinzen am unverhülltesten zu Tage getreten u. s. w. Kultusminister von Mühler beruft sich darauf, daß er schon seit 22 Jahren die Wege näher nachzuweisen bemüht gewesen sei, die zu einer synodalen Entwickelung der evangelischen Kirchenverfassung führten. Die Entwickelung liege aber nicht in seiner Hand, er habe nur ein begleitendes Votum und nicht die Initiative auf diesem Gebiet. Er spreche aber offen aus, daß er die Bildung evangelischer Provinzialsynoden für ein nächstes und dringendes Bedürfniß halte. Für Hannover erwarte er den Zusammentritt der Landessynode nach Ueberwindung der administrativen Schwierigkeiten für den Herbst 1870. Für Hessen würden synodale Einrichtungen herbeigeführt werden, sobald das hessische Gesammt-Konsistorium ins Leben getreten sei. In Nassau und Schleswig-Holstein seien ebenfalls bereits einleitende Schritte geschehen. Der Minister bemerkt dann in Betreff des Flügge'schen Lesebuchs: was den religiösen Theil desselben betreffe, so habe die Regierung nur stehen lassen, was bereits seit 10 Jahren in demselben gestanden habe. Es habe dabei die Ansicht gewaltet, auf religiösem Gebiet mit Schonung und Zurückhaltung zu Werke zu gehen. Abgeordneter Dr. Künzel bezeugt, daß er als preußischer Katholik mit großer Genugthuung auf die preußischen Zustände in Kirche und Unterricht sehen müsse. Mit Bezug auf den Etat drücke er den Wunsch aus, daß die Zahl der katholischen Gymnasien vermehrt werde. Abg. Lent: Die städtischen Behörden Breslau's hätten die Gründung höherer konfessionsloser Lehranstalten beschlossen und es sei wohl anzunehmen, daß sie die Bedürfnißfrage am besten kennten. Der Kultusminister empfiehlt die Frage der konfessionslosen Schule bei Gelegenheit der darauf bezüglichen Petitionen zu erledigen und vertheidigt dann sein Verfahren in Betreff Breslau's.

Den 12. Dezember. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10½ Uhr vor fast leeren Bänken vom Präsidenten v. Forckenbeck mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet — Die Abgeordneten Duncker und Dr. Eberty haben einen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Aufhebung der Beschränkungen der Preßfreiheit eingebracht, welcher auf Antrag des Abg. Freiherrn von Hoverbeck einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen wird. — Der Bericht der Staatsschuldenkommission über die Staatsschuldenverwaltung des Jahres 1867 geht an die Budgetkommission.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein; erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den Antrag des Abg. Windthorst (Lüdinghausen), betreffend die Sistirung des Prozesses Parisius, in welchem am 15. d. M. beim Kriminalsenat des k. Kammergerichts Termin ansteht. — Referent Abg. Lesse beantragt Annahme; während der Budgetberathung, wo jeden Tag Sitzung anstehe, dürfe kein Mitglied dem Hause nur auf die wenigen Stunden des Termins entzogen werden. — Abg. Graf Bethusy: Der Art. 84 enthält ein eminent politisches Privilegium, auf welches in keinem Falle verzichtet werden dürfe. — Abg. Heise spricht über die Bedeutung des Art. 84. Wer auf anderen Gebieten gegen Privilegien sei, dürfte eigentlich auch für sich kein Privilegium in Anspruch nehmen. Abg. Windthorst (Lüdinghausen) begründet seinen Antrag. Herr Heise und seine Freunde brauchen allerdings keine solchen Anträge zu stellen, da sie das traurige Privilegium haben, über uns zu Gericht zu sitzen (Oho! rechts). Er hätte geglaubt, daß es gute Sitte sei, derartige Anträge ohne Murren und Widerrede anzunehmen, und nicht, daß das politische Anstandsgefühl so verletzt werden könne, wie Sie (zur Rechten gewendet) es gethan haben. (Ruf rechts: „Zur Ordnung".) — Der Präsident spricht wegen dieser Aeußerung den Ordnungsruf aus. — Der Antrag Windthorst wird fast einstimmig angenommen.

Das Haus fährt mit der Generaldebatte über den Etat des Kultusministeriums fort. Erster Redner ist der Abg. Dr. Wantrup. Derselbe spricht unter anhaltender Heiterkeit des Hauses über die „Unruhe im Lande und die Aufregung gegen das Kultusministerium". Wer sind die Leute, die sie machen? Das sind die Anstifter jener „naiven Schauffirung", welche in der Metropole der Intelligenz die „Tangirung des Kopernikus" hervorgerufen habe; das sind die Leute, welche den Namen des großen Schleiermacher auf ihr Panier geschrieben haben, um mit den Lappen, die sie ihm abreißen, ihre Blößen zu bedecken; das sind die Leute, die mit ihrem Glauben Schiffbruch gelitten haben, welche die Schöpfungsgeschichte der Bibel leugnen, um dafür ihre Abstammung von den Affen zu proklamiren und sich auch darnach benehmen. (Große Heiterkeit.) Solche Unruhe und Aufregung lege sich, wenn die Zeiten sich ändern, und die Anstifter, die „Brandredner auf jener Seite" . . . . Präsident ruft den Redner zur Ordnung . . . . die

seien jetzt ganz lenksam und lammfromm geworden und wechselten Liebesblicke mit demselben Grafen Bismarck, dessen Namen einst nach ihnen keinen Cours auf der Börse hatte! Nur Ein Mann, dessen Ansichten er hasse, den er aber seines Mannesmuthes wegen hochachte (Joh. Jacoby) sei derselbe geblieben, der er war. Jenen Leuten genüge kein Kultusministerium, auch nicht ein Ministerium Schwerin, Graf Schwerin werde stets seinem himmlischen Könige Jesus Christus und seinem irdischen Könige treu bleiben. Redner wendet sich darauf zu einer Ansprache an den Grafen Bethusy, der dem Ministerium so gern seinen gönnerhaften Rath ertheile. Er verweist denselben in Betreff seines, dem Minister des Innern gemachten Vorwurfs einer antifridericianischen Auffassung auf das bekannte Wort Friedrichs des Großen: „In meinen Staaten kann Jeder nach seiner Facon selig werden.“ Facon, das sei gleich Konfession, und von dem „Seligwerden“, da wollten jetzt Viele gar Nichts mehr wissen. Für seine Person sei Friedrich der Große leider zu sehr Philosoph gewesen, als König aber habe er den Glauben geschirmt und die Gottesfurcht befördert, Beweis: das General-Landschul-Reglement des Kriegs- und Domänen-Ministers v. Danckelmann, der „kein Dunkelmann“ gewesen, die Minden-Ravensbergische Dorfordnung, das Juden-Edikt, das Armen-Edikt, der Berliner Gesangbuchstreit von 1785, u. s. w. Der Minister des Innern und der Kultusminister „handelten demnach ganz friedericianisch.“ u. s. w. Er spricht darauf für Dezentralisation und Verminderung des Schreibewesens auch in Schulsachen. Mit der Selbstverwaltung sei es nicht weit her; er wünschte nur Jedem ein Vierteljahr Schulrath zu sein (Heiterkeit), um dies einzusehen. Wie viel thörichte Eingaben der Schulvorstände, die besser in loco abgemacht würden (Schallendes Gelächter). Die Leute wollen regiert sein mit Gewalt; was soll man da machen? (Gelächter.) Eine Vorzeichnung der Gedanken, die das Unterrichts-Ministerium leiten, als Norm für die Regierungen sei nothwendig; eine Regierung, die dagegen ausschreite, möge der König jagen, so weit er kann. Redner vertheidigt die Konduiten- oder eigentlich Personal-Listen. Es folgt die „Inscenirung des Knaben Veit“; er sei selber gegen die Monopolisirung von Normalbüchern; die Approbirung des vom Konsistorium zu Hannover als Schulbehörde empfohlenen Flügge'schen Lesebuchs sei vollkommen in der Ordnung. Unter den Märchen der Gebrüder Grimm seien auch ganz „sonderbare Geschichten“. Es folgen „die Schnurrbärte der Lehrer“; eine Verordnung dagegen existire nicht; aber auch er werde dem Lehrer vorkommenden Falles seine Meinung ganz offen sagen: Schnurrbärte seien gegen den Styl. Was würden die Kollegen sagen, wenn die Schulmänner und die geistlichen Mitglieder hier im Hause eines schönen Tages mit Schnurrbärten erschienen (Schallendes Gelächter), die ihnen doch so gut stehen würden, wie Anderen. Es komme mehr darauf an, daß die Lehrer Haare auf den Zähnen haben, als durch Bärte Aergerniß geben. Das wären die Dinge, die man anführe als Vielregiererei. So lange unter uns noch so viel Unkenntniß und wenig guter Wille herrsche, möge man statt der Selbstverwaltung sich die Bevormundung der Regierung noch ruhig gefallen lassen und dem Ministerium die Mittel, die es verlangt, ungeschmälert bewilligen. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. Dr. Wehrenpfennig: Vorredner scheine nur zwei Menschenklassen zu kennen, die eine gebunden an die engherzigen dogmatischen Formeln des 16. Jahrhunders, die andere so sehr gelöst vom kirchlichen Glauben, daß sie lieber von den Affen abstammen wolle. Dazwischen liege der große Bildungsprozeß der deutschen Nation seit dem vorigen Jahrhundert, und in den von diesem Prozeß geläuterten Schichten herrsche die Unruhe und Aufregung gegen das Kultusministerium, welches die Bildung der Nation in das 16. Jahrhundert zurückschrauben möchte (Bravo links). Redner kritisirt im Einzelnen die Auffassung des Vorredners von Friedrich dem Großen und Schleiermacher; der große König würde ohne Weiteres konfessionslose Schulen bestätigt, der große Theologe schwerlich den Vorredner als seinen Gesinnungsgenossen anerkannt haben. Redner knüpft an die Vilmar'sche Schulordnung in Hessen an, deren Schulplan unter 28 Stunden 20 religiösen Dingen zuweise. (Hört! hört! links.) Die Anhänger Vilmar's, die Feinde Preußens heben ihr Haupt empor und die Freunde seufzen: Wir sind aus dem Regen in die Traufe gekommen. Die pädagogische Einheit sei nicht bedingt durch die Einheit der Konfession; die Konfessionalität der Schule heiße: Katholik und Protestant hätten keine sittliche Gemeinschaft mit einander, und habe zu ihrer letzten Konsequenz die Forderung des „konfessionellen Staats“. (Sehr richtig! links, Murren rechts). Nicht um eine Unterrichtsfrage, sondern um eine Staats- und Nationalfrage handle es sich hier. Die gebildeten Stände müßten sich schaaren zu einer Phalanx gegen den konfessionellen Hader; dazu können sie in konfessionellen Schulen nicht gebildet werden. Die Bildung scheide nicht; sie mache frei und mache einig! die Grundsätze der Kultusverwaltung stehen im Widerspruch mit der Einheit des preußischen Staats, mit der Einheit der deutschen Nation. (Lebhaftes Bravo.)

Kultusminister v. Mühler entwickelt den Gang der konfessionellen Verhältnisse im Schulwesen; seit der Reformation und bis zum Reichs-Dep tationshauptschluß von 1803 seien die höheren Lehranstalten ein Annexum der in dem betreffenden Reichslande rechtlich anerkannten Konfession gewesen. In diesem Jahrhundert erst seien die Staaten mit gemischter Konfessionalität die Regel geworden. Dem gegenüber habe die preußische Regierung (in Essen und Erfurt) die Bildung simultaner Gymnasien unternommen und auch dem Sybelschen Antrag von 1862 gegenüber erklärt, nicht absolut bei dem Prinzip einer konfessionellen Scheidung sämmtlicher Lehranstalten beharren, daß sie im Gegentheil die Hand dazu bieten werde, gemeinschaftliche Anstalten für beide Konfessionen zu gründen; dies sei auch dem Magistrate von Breslau freigestellt, von demselben aber abgelehnt worden. Diese Grundsätze seien nicht neu, sondern auch von seinen Vorgängern festgehalten worden. Der Minister verliest zum Beweise Aktenstücke des Ministeriums v. Altenstein von 1826 und v. Raumer von 1859. Auf weitere Spezialitäten könne er sich jetzt nicht einlassen.

Abg. Bieck rechtfertigt den Kultusminister in allen Stücken, vor Allem in der Behandlung der kirchlichen und Schulsachen in Hannover und Hessen, und spricht ihm für die Verbesserung der Lage der höheren Lehranstalten, die der Etat nachweise, Dank und Anerkennung aus.

Die Generaldiskussion über den Etat des Kultusministeriums wurde fortgesetzt. Nach dem Abgeordneten Bieck sprach der Abgeordnete Techow: Die Dringlichkeit des Unterrichtsgesetzes sei durch die Verwaltung des Ministers bewiesen. Man müsse es bedauern, daß nur die untersten Schichten der Bevölkerung das Kontingent zu den Lehrerstellen lieferten. Wie könne man von den Lehrern geistige Regsamkeit verlangen, da doch ihre materielle Stellung eine so elende sei. Die Gemeinden wollen keine orthodoxen Geistlichen. Kein Höherer als der Prinz-Regent sei es gewesen, der es in seinem Manifest ausgesprochen, daß Orthodoxie zur Heuchelei führe. Die Nation habe den Beruf zur geistigen Freiheit, und nur der hochmüthige und ketzerische Geist des verstockten Kirchenthums sei es, der sich zwischen Preußen und Deutschland stelle.

Trotzdem sei der Sieg über dieses Element unzweifelhaft. — Der folgende Redner, Abgeordneter Graf Bethusy-Huc, erklärte: so sehr die nationale Politik der Regierung zu billigen sei, desto mehr müsse der Hyperbüreaukratismus und Hyperdogmatismus des Herrn Kultusministers gemißbilligt werden. Den konfessionellen Charakter der Volksschule wolle er zwar gewahrt wissen, aber die höheren Lehr-Anstalten müßten konfessionslos sein. Hier gelte es: laissez aller, laissez faire. Oberkirchenrath und Kreis-Synoden ständen mit der Idee der Selbstverwaltung im Widerspruch, und nur daher, weil in den Synoden die geistlichen Elemente überwiegen, rühre die Stagnation. Es sei nicht wahr, daß die Bevölkerung durchaus regiert sein wolle. Rechte müsse man ihr geben. Im Sinne der nationalen Politik möge der Kultusminister alle kompromittirenden Schritte vermeiden. — Hierauf ergriff der Kultusminister v. Mühler abermals das Wort: Auf den Universitäten sei das Prinzip der Wissenschaftlichkeit unabhängig von dem konfessionellen Prinzip. Könnte aber ein derartiger Charakter den Volk schulen aufgedrückt werden? Man habe den Ruf Konfessionslosigkeit der Schulen erhoben. Beziehe sich dieser Ruf darauf, daß an einer und derselben Schule evangelische, katholische oder jüdische Lehrer fungiren sollten und könnten, dann sei ihm Folge zu geben. Aber nicht das werde unter Konfessionslosigkeit gemeint, sondern man wolle Schulen, in denen kein einziger religiöser Gedanke bestimmend hervortritt. Und das könne nicht sein; dem widersprächen die faktischen Verhältnisse, der Unterrichtsstoff. Wie wolle man deutsche Literatur lehren, ohne die Bedeutung Luthers in der schärfsten Gestalt hervorzuheben, wie das deutsche Kirchenlied, wie die Weltgeschichte, in der es zwei Angelpunkte gäbe und diese von religiöser Natur: das Erscheinen Jesu Christi und die Reformation. Alles dies werde in der Simultanschule abgeschwächt, Indentifizirung des Christlichen mit Nichtchristlichen aber sei Bruch mit der Vergangenheit; die Verantwortlichkeit für ein solches Vorgehen könne der Minister nicht auf sich nehmen. — Nach dieser Rede des Ministers wurde die Sitzung auf 7 Uhr Abends vertagt.

Berlin, 14. Dezember. Der Kronprinz und der Prinz Georg von Sachsen treffen heute Abend 8¾ Uhr von Dresden hier ein, steigen im Schlosse ab und begleiten morgen früh 8 Uhr den König zu den Hofjagden nach Königs-Wusterhausen.

Se. Majestät der König empfing heute Nachmittag den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, welcher gestern Abend 11 Uhr von Dresden hier wieder eingetroffen ist. Abends waren der Kronprinz und der Prinz Georg von Sachsen mit ihren Begleitern, dem Hauptmann Grafen v. Vitzthum und dem Major v. Montbe, bei den Majestäten zum Thee. —

Oesterreich.

Wien, 14. Dezember. Sitzung des Reichsraths. Der Finanzminister legte Gesetzentwürfe vor, betreffend die Forterhebung der Steuern bis Ende März k. J. und die Einführung einer Gebäudesteuer, ferner das Finanzgesetz für 1869 und eine nachträgliche Kreditforderung für das Landesvertheidigungs-Ministerium zur Höhe von 73,000 Fl. In dem die Vorlagen begleitenden Exposé erklärte der Minister: „Soweit bisher ersichtlich, sind die Ausgaben im laufenden Jahre hinter dem Voranschlage zurückgeblieben, und die Einnahmen haben denselben überstiegen. Die Mehreinnahmen in den ersten drei Quartalen betrugen beinahe 9 Millionen; die Ausgaben waren in demselben Zeitraum um 10 Millionen geringer. Wenn das Verhältniß im letzten Quartale dasselbe bleibt, so ergiebt sich am Schlusse des Jahres 1868 ein Ueberschuß von 10 Millionen. Genehmigt das Haus die proponirten außerordentlichen Einnahmen und dauert die Steuererhöhung fort, so wird unter Hinzunahme jenes Ueberschusses, das Defizit für 1869 nur 3½ Millionen betragen." Abg. Grocholski interpellirte den Finanzminister wegen des Vorfalles in den Salzbergwerken von Wielizka. Der Minister erwiderte, es seien alle nothwendigen Maßregeln getroffen und keine Gefahr weiter zu befürchten. Die Meldung von dem Einsturze des Franz-Joseph-Schachtes sei unrichtig. In weiterem Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, die Regierung werde demnächst ein neues Eisenbahngesetz einbringen.

Frankreich.

Paris, 14. Dezember. „Patrie" schreibt: Zwischen den Mächten herrscht andauernd vollkommenes Einvernehmen in Betreff des Konfliktes zwischen Griechenland und der Türkei. Kein Zwischenfall ist eingetreten, welcher einen Mißerfolg der diplomatischen Aktion befürchten lassen könnte.

Italien.

Florenz, Die Kammer wird am Donnerstag die Diskussion des provisorischen Budgets beginnen. Das Resultat der gestern stattgehabten sieben Nachwahlen ist der Regierung günstig.

Spanien.

Madrid, 14. Dezember. Aus Cadix wird gemeldet: Die Insurgenten hatten gestern Morgens angeboten, ihre Waffen zu Händen des amerikanischen Konsuls abzuliefern. General Caballero de Rodas wies dieses Anerbieten zurück und erklärte, er werde um Mittag desselben Tages die Feindseligkeiten wieder eröffnen, wenn bis dahin die Waffen nicht in den Gebäuden der Militairverwaltung abgeliefert sein würden. Die Insurgenten kamen nunmehr diesem Verlangen nach, und um 2 Uhr Nachmittags zogen die Regierungstruppen in Cadix ein.

Madrid, 14. Dezember. Die republikanischen Blätter veröffentlichen eine Erklärung, in welcher ausgeführt wird, daß den Ereignissen in Andalusien keine reaktionären Machinationen zu Grunde lägen, vielmehr sei die Fahne der Republik auf den von edlem Blut getränkten Boden aufgepflanzt worden. Die Erklärung protestirt ferner gegen die Gewalthätigkeiten der Regierung, durch welche Cadix in die Alternative versetzt worden sei, entweder weiteren Widerstand zu leisten, oder sich schimpflich zu ergeben. — Dieselben Blätter drucken ferner eine Adresse des republikanischen Comites von Sevilla ab, in welcher gesagt wird, daß die herausfordernden Maßregeln der Lokalbehörden und der Befehl zur Entwaffnung der Nationalgarde die Insurrektion in Cadix veranlaßt haben. Die Adresse verlangt, daß das republikanische Element der Nation ebenfalls in der Regierung vertreten werde, daß man mit den Insurgenten von Cadix in würdiger Weise verfahre, daß endlich die jüngste Vergangenheit mit Vergessenheit bedeckt werde, damit Frieden zwischen allen Freunden der Revolution herrsche.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Dezember. Heute Nacht um 3 Uhr wurde das dänisch-russische Telegraphen-Kabel in Rönne (auf der Insel Bornholm) gelandet.

Kopenhagen, 15. Dzember. Der Prinz von Wales reist heute von hier nach Stockholm; der Kronprinz und der Prinz Johann von Dänemark werden denselben bis nach Helsingborg begleiten.

Moldau und Walachei.

Bukarest, 15. Dezember. Kogoleitscheano rechtfertigte in der Kammer die getroffenen Vertheidigungsmaßregeln durch die ungarischen Kriegsrüstungen. Bratiano beschuldigte die Minister Beust und Andrassy des Annektirungsgelüstes; Kaiser Napoleon habe die Waffensendungen gebilligt.

Griechenland.

Athen, 14. Dezember. (Aus griechischer Quelle.) Die Regierung hat die türkischen Forderungen zurückgewiesen. Hier und in den Provinzen finden enthusiastische Demonstrationen zu Gunsten des Krieges statt. Petropolaki ist mit 1000 Freiwilligen in Candia gelandet.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Dezember. Der türkische Gesandte zu Athen hat der hiesigen Regierung angezeigt, daß laut Nachrichten, welche ihm vom Generalgouverneur von Kreta zugegangen seien, die Einwohner des Distrikts Sphakia dem Gouverneur eine Petition an den Sultan überreicht haben, in welcher sie ihre Reue über ihr früheres Verhalten gegenüber der Regierung aussprechen und sich zur Unterwerfung bereit erklären.

Konstantinopel, 14. Dezember. Es bestätigt sich, daß der türkische Gesandte Athen, der griechische Gesandte Delijani nebst anderen Griechen heut Konstantinopel verlassen. — In Athen haben enthusiastische Demonstrationen vor den Hotels der Gesandten von England, Amerika, Preußen und Rußland stattgefunden.

Nord-Amerika.

Washington, 14. Dezember. (Per atlantisches Kabel.) Das Repräsentantenhaus hat mit 154 gegen 6 Stimmen eine Resolution angenommen, durch welche jedwede Repudiation verurtheilt und den Staatsgläubigern gewissenhafte Erfüllung aller Verbindlichkeiten verheißen wird.

Neueste Nachrichten.

Elberfeld, 15. Dezember. Der „Elberfelder Zeitung“ geht folgendes Telegramm aus Sonderburg zu: Soeben ist der Befehl zum Ausbau der bisher provisorischen Festungswerke von Sonderburg und Düppel eingetroffen.

Wien, 15. Dezember. Die „Wiener Abendpost“ sieht sich veranlaßt, gegen den Ton der offiziösen preußischen Blätter in Bezug auf Oestreich zu polemisiren, sowie der Nachricht entgegenzutreten, es seien von Paris und London aus dem östreichischen Kabinet über die Erregtheit Vorstellungen gemacht worden, mit welcher dasselbe die orientalischen Angelegenheiten behandele.

London, 15. Dezember. Die Session des Parlaments wurde heut durch eine kurze königliche Mittheilung vorläufig geschlossen und angezeigt, daß die eigentliche Session erst später beginnen werde. Inzwischen werden die Wahlausschreibungen für die erledigten Parlamentssitze stattfinden.

London, 15. Dezember. Wie verlautet, wird an Stelle des Carl Mayo der Marquis Salisbury zum Vicekönig von Indien ernannt werden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Dezember 1868.

„Ueberzeugung macht wahr,“ mußte am vorigen Montage in der Extrasitzung des Gewerbe-Vereins, in welcher der blinde Rechnenkünstler Paul Chybiorz seine außerordentlichen Leistungen im Kopfrechnen vor einem ungewöhnlich zahlreichen Zuhörerkreise producirte, selbst von Denjenigen gesagt werden, welche bisher die Möglichkeit, es bis zu einem so eminenten Grade der Zahlenauffassung und der Zahlenoperation und -Combination zu bringen, noch unbedingt in Abrede stellten. Mit 60 stelligen Zahlenreihen verfuhr Herr Chybiorz in ähnlicher und gleich überraschender Weise, wie in der vorigen Nr. d. B. berichtet, indem er die Reihen nach einmaligem Vorsprechen sofort wiedergab und ohne Pause die Ergebnisse der Addition und Multiplikation derselben (Multiplikator 1stellig) fehlerfrei nannte. Ist eine solche Capacität des Gedächtnisses und des rasch- und scharfdenkenden Geistes im Gebiete abstracter Zahlengrößen nicht eine „wunderbare“ Erscheinung? Sie bleibt eine solche, wenn auch der äußerst begabte Rechnenkünstler sich — während ihm die äußere Sehkraft fehlt — mit hellem Geistesauge Gesetze, die nur ihm bekannt sind, geschaffen, nach welchen er bei den Zahlen-Combinationen und -Operationen verfährt. Bei einer ihm gegebenen Gleichung des vierten Grades fand er nicht nur, daß in der Angabe des einen Gliedes ein Irrthum vorliege, sondern löste auch nach Berichtigung des Irrthums mit überraschender Schnelligkeit die Aufgabe in verschiedener Weise. Gleich rasch erfolgte bei schwierigen algebraischen Aufgaben rc. die Lösung. Die Anwesenden drückten wiederholt ihr Erstaunen und ihre beifällige Befriedigung aus.

Anwesend war auch ein anderer Unglücklicher, Herr Glowacke aus Breslau, welcher vor 10 Jahren als Schaffner auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn derart verunglückt war, daß ihm beide Arme hatten abgelöst werden müssen. Der Unglückliche schreibt, zeichnet und malt nun, um sich seinen Unterhalt zu verdienen, mit dem Munde und gab hievon Proben.

Görlitz, 16. Dezember. Nach einer angeblich ganz zuverläßigen Privat-Nachricht unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Comitee für die Erbauung einer Eisenbahn von Kottbus über Hoyerswerda und Neu-Kolm bis zur sächsischen Grenze in der Richtung auf Kamenz binnen kurzer Zeit die definitive Bau-Konzession erhalten wird. Es wäre dies ein neuer Beweis, daß die königl. preuß. Staatsregierung die Petition des Görlitz-Reichenberger Comitee's: die Bewilligung zu neuen Eisenbahn-Verbindungen mit Sachsen von der Aufhebung des bekannten Eisenbahn-Schutzvertrags zwischen Sachsen und Oesterreich abhängig zu machen, unberücksichtigt läßt. (G. Anz.)

Die in Berlin getroffene Einrichtung, daß die Schüler der höheren Lehranstalten nur am Morgen Unterricht haben, der Nachmittagsunterricht aber ausfällt, ist in Görlitz bereits von der Kosmehl'schen Privatschule nachgeahmt. Jetzt hat der Magistrat bei den Direktoren angefragt, ob sie nicht gleichfalls eine Aenderung in dieser Richtung treffen wollen. Dem Vernehmen nach stößt die Aenderung am Gymnasium auf Widerspruch, während sie an der Realschule Aussicht haben soll, angenommen zu werden. (G. Anz.)

Landwirthschaftliches.

(Ueber die Aufbewahrung der Eicheln.) Ein Herr Petit schreibt, daß es in guten Jahren zuweilen nützlich ist, die überflüssigen Eicheln für eine folgende Schweinemast aufzubewahren. In seiner Gegend pflegt man zu diesem Zwecke die Eicheln in eine Butte zu legen und mit Wasser zu überschütten und das Wasser öfter zu erneuern, was aber dem Schwarzwerden nicht vorbeugt. Auch nehmen sie dabei einen unangenehmen Geschmack an. Herr Petit zog es vor, dieselben in einem Backofen drei Tage lang einer gelinden Wärme auszusetzen, wodurch sie sehr trocken und hart wurden. Der Kern fällt heraus, theilt sich in zwei Theile und läßt sich leicht

zermahlen, was denn auch in der nächsten Mühle geschieht. Das Mehl hat einen eigenthümlichen Wohlgeruch (parfum agréable.), wird den Schweinen als Brei mit anderem Futter gegeben und von denselben gierig gefressen. Kürzlich hat dieser Landwirth ein sieben Monate altes Schwein nach zweimonatlicher Mast geschlachtet; dasselbe wog 400 Pfd. Auch Geflügel läßt sich mit diesem Eichelmehl mästen. Die gedörrte Eichel, auch ungemahlen, läßt sich an einem trockenen Orte mehrere Jahre lang aufbewahren. (Pr. A.)

Der Landwirth schreibt: (Eine Zeitung für unsere Bauern.) Wer den vielfach zurückgebliebenen Zustand unserer Bauernwirthschaften kennt, wird es mit uns freudig begrüßen, daß Herr Otto Schönfeld — unser bisheriger Mitarbeiter — die schwere Aufgabe übernommen hat, eine landwirthschaftliche Zeitschrift speciell für das Verständniß und die Bedürfnisse der Kleinbesitzer ins Leben zu rufen. Diese Zeitschrift führt den Titel „Der Fortschritt, neue landwirthschaftliche Dorfzeitung" und wird vom künftigen Jahre ab allmonatlich 2 Mal (an jedem 1. und 15.) im Commissionsverlage der W. G. Korn'schen Buchhandlung zu Breslau erscheinen.

Indem wir unsere Leser auf dieses gemeinnützige Unternehmen aufmerksam machen, ersuchen wir dieselben, für die möglichst vielseitige Verbreitung des Blattes unter den Bauern freundliche Sorge tragen zu wollen.

Büchertisch.

Die Rede, welche bei der akademischen Feier der hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages von Friedrich Schleiermacher am 21. November in der Aula der Universität Greifswald der zeitige Rektor derselben und Professor der Philosophie Dr. L. George gehalten, liegt jetzt im Druck vor (Verlag von R. Gärtner in Berlin). Preis 5 Sgr.

Dem neuesten „Komm.-Bl." liegt eine Denkschrift des Dr. Poselger bei „über den Einfluß, welchen das Leuchtgas auf Pflanzen, namentlich auf Bäume ausübt, und über die Ursachen, welchen das Absterben dieser letztern in den Straßen Berlins zuzuschreiben ist."

15375. **„Zu einem wahren Schatz**
machen die unzähligen Denk- und Aussprüche berühmter Männer den **Lahrer Hinkenden Boten,** der überhaupt in allen seinen Theilen **mustergiltig** dasteht."

Vermischte Nachrichten.

Auf den Antrag wegen Errichtung einer Kunst-Akademie und eines Museums in Breslau ist, nachdem die Minister der Finanzen, des Kultus, des Handels und des Innern denselben einer eingehenden Erwägung unterzogen und Sr. Majestät dem Könige das Ergebniß ihrer Berathung vorgelegt haben, den Petenten, wie man hört, eröffnet worden, daß Se. Maj. geneigt sei, die Errichtung einer höheren Kunstanstalt mit Klassen für Malerei und Skulptur an Stelle der Kunst-, Bau- und Handwerkschule zu Breslau zu genehmigen, sobald durch die beabsichtigte Errichtung einer Gewerbeschule daselbst dem Bedürfniß der technischen Ausbildung der Gewerbetreibenden genügt sein werde; die Vereinigung der dortigen Sammlungen in ein Museum sei Sache der Stadt Breslau, resp. der Provinz Schlesien, dieser also die bezügliche Initiative zu überlassen; ein eventueller Beitrag aus Staatsmitteln für diesen Zweck sei weiterer Entschließung vorzubehalten.

Kiel, 12. Dezember. (Verurtheilung.) Die Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts verurtheilte heute den Verfasser des Berichtes in der „Kieler Zeitung" über die Sitzung der Strafkammer vom 27. Juli c. zu achttägiger Gefängnißstrafe und den Redacteur zu zehn Thaler Geldbuße. Beide meldeten sofort Berufung an.

(Todesfall.) Wiederum hat die Kunstwissenschaft einen Verlust erlitten, für den bisher kein Ersatz in Aussicht steht, wohin wir auch den Blick richten mögen. Am 5. d. M. starb hier der Ober-Regierungs-Rath Bartels im 75. Lebensjahre, ein als Charakter und Kunstkenner gleich hochgeachteter Mann.

Stockholm. Großes Bedauern erregt hier der plötzlich in Stockholm am Tage der Entschleierung des Standbildes Königs Karl XII. und im äußeren Zusammenhange damit erfolgte Tod des allgemein beliebten und auch hier sehr bekannten dramatischen und novellistischen Schriftstellers August Blanche. Derselbe hatte als Mitglied des bezüglichen Festcomitees den Auftrag, die mit dem Morgenzuge von Upsala kommenden Sänger im Gasthofe „Phönix" mit einem Frühstück zu empfangen; er hielt bei dieser Gelegenheit eine gehaltreiche und hinreißende Rede, wollte sich dann durch die Königinstraße zum Festplatze begeben, fühlte sich aber plötzlich unwohl und verschied in einer Apotheke einige Minuten, nachdem er eingetreten war, ehe er noch das verlangte stärkende Mittel empfangen hatte. Das Fest jener Entschleierung ist außer in Stockholm noch in vielen anderen Städten Schwedens bis hinauf nach Haparanda, besonders feierlich in Gothenburg durch Rede-Acte und Gesangvorträge begangen worden.

Die Ungeduld des Petersburger Opern-Publikums ist endlich gestillt, am letzten Mittwoch erschien vor ihm Frau Lucca als Zerline im Don Juan und Sonnabend als Selica in der Afrikanerin. In der ersteren Rolle wurde sie nicht weniger als vierundzwanzigmal Mal gerufen und fast noch glänzender war der Triumph der indischen Königin. Die dreiwöchentliche Heiserkeit hat der Stimme keine Erinnerung zurückgelassen, so freigebig wie je bot sie wieder alle ihre Schätze dar.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Ortsrichter und Kirchenkassen-Rendanten Karl Ehrenfried Prenzel zu Volkersdorf, Kreis Lauban, das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Coiffeur Christian Simmerlein zu Breslau das königl. Hof-Prädikat zu verleihen; den Regierungs-Referend. und Mitbesitzer des Rittergutes Schwerta, v. Saldern, zum Landrath des Kreises Lauban, Reg.-Bezirk Liegnitz, und den Rechtsanwalt und Notar Dr. Gad in Breslau zum Stadtgerichtsrath des Stadtgerichts in Berlin zu ernennen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Sommerfeld in Firma H. Sommerfeld zu Köslin, Verw. Justizrath Naatz daselbst, T. 21. Dezember; des Kaufmanns Karl Pfahl zu Rössel, Verw. Rechtsanwalt Stöckel daselbst, T. 23. Dezember; der Handelsfrau Catharina Cremer in Cöln, Agent des Falliments Advokat Robert Settels; des Kaufm. Hirschel Löwinstamm zu Guttentag, Verw. Kaufm. Bernhard Cohn zu Guttentag, T. 30. Dezember; des Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Rendanten Fritz Marx und dessen Ehefrau Johanne Caroline geb. Wahl zu Guhrau, T. 19. Dezember. Die Firma Wyman zu Artley in Dundee und Boston (Amerika) hat fallirt, die Passiven in Dundee allein betragen ca. 100,000 £.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Bunkai, Kreis Trebnitz, vom Rittergutsbes. Tham an den vorm. Gutsbes. Schönfeld,

das Rittergut Romnitz, Kreis Liegnitz, vom Rtgbs. Schulze an den Frhr. v. Lauer-Münchhofen aus Berlin.

Der Thalmüller.

Erzählung von Hermann Kleinsteuber.

Fortsetzung.

„Hat er Rosine immer noch nicht vergessen?“ fragte sich Burkhard im Stillen. „Denkt er an längst vergangene Zeiten zurück? Erinnert er sich heute, wo ich um die Pflegetochter anhalte, an seine eigene, unglückliche Brautwerbung? Rosinens Mann freilich, den Wirth Hubert, scheint er zu hassen, wie die Sünde, denn sein Gesicht verzerrte sich ordentlich, als er dessen Namen nannte, in dem Glauben, derselbe habe über ihn etwas Schlimmes gesprochen. Nun, ich finde es am Ende erklärlich, daß er den Mann nicht liebt, der ihm die Rosine vor der Nase weggeheirathet hat. Oder haben die beiden Männer noch ein anderes Geheimniß miteinander? ... Der Hubert wird auch immer unruhig und giftig, sobald einmal die Rede auf den Thalmüller kommt. Und der geht schon seit Jahr und Tag nicht mehr am Gasthofe vorüber, lieber macht er einen großen Umweg. Hubert aber kehrt gar wieder um oder biegt in eine Seitengasse ein, wenn er den Thalmüller einmal im Dorfe oder im Felde desselben Weges daherkommen sieht. Kurz, die beiden Männer können sich nicht sehen, und mir scheint's, als ob der Thalmüller mit dem Wirthe noch ein Hühnchen zu pflücken habe.

Burkhard folgte dem hin- und herschreitenden Thalmüller aufmerksam mit den Augen, als ob er ihn darauf ansehen wolle, was wohl in seinem Innern liege. Aber da war nichts zu errathen, denn Thorschmied hatte ein seltsam verschlossenes Wesen, und gerade jetzt gewährte er einen eigenthümlichen Anblick, wie er mit auf dem Rücken gekreuzten Armen dahin schritt und zuweilen unverständliche Worte hervorstieß oder sein kantiges, von Sonne und Wind gebräuntes Antlitz lebhaft bewegte. Nur in Einem blieb er sich fast immer gleich: seine sehr breiten und dunkeln Augenlider bedeckten die Augen dergestalt, daß man meinte, Thorschmied halte sie immer geschlossen. Aber er sah doch sehr gut, wenn er nur wollte. Nichts entging seinen Blikken. Ferner stotterte er, sobald er Jemand anblickte; entweder war dies eine üble Angewohnheit oder ein angeborner Naturfehler. Nur mit niedergeschlagenen Augen konnte er sprechen, ohne anzustoßen. Daher mochte es auch wohl kommen, daß Thorschmied, wenn er einmal aufschauen mußte, sein Auge niemals ruhig und fest auf einem Punkte haften ließ. Seine Feinde — und er hatte deren viele — meinten deshalb auch, er habe kein gutes Gewissen, und die Sünden, die ihn drückten, wären die alleinige Ursache seines unstät irrenden Blicks, wie seines Stotterns. Einige Leute, die ihn früher gekannt hatten, wollten für gewiß behaupten, vor Jahr und Tag habe er die Augen frei aufschlagen und fest auf einen Andern richten können, und doch wären ihm die Worte dabei ohne Anstoß zugeflossen. Erst seit einer gewissen Zeit sei dies anders geworden. Und bei solcher Gelegenheit kam man jedesmal auf den verschwundenen Viehhändler zurück.

Dem Ziegler wurde die Pause doch zu lang und er hob daher endlich wieder an, um seine Bewerbung auf's Reine zu bringen: „So sind wir also einig. Oder wollt Ihr Jettchen erst noch um ihre Einwilligung fragen?“

Thorschmied hielt seine Schritte an und machte eine Miene, als müsse er sich erst besinnen, wovon überhaupt die Rede gewesen sei.

Dann seine Augenlider ein wenig hebend, und durch den schmalen Spalt derselben zu Burkhard hinüberblickend, stotterte er kurz und rauh hervor:

„Da — das ist nicht nö — nöthig.“ Und die Augenlider wieder senkend und an den großen Kachelofen tretend, fuhr er fort: „Jettchen ist ein gutes, folgsames Kind und wird ohne Widerrede den Mann annehmen, den ich ihr auswähle.“ —

„Sie soll es niemals zu bereuen haben,“ schaltete Burkhard ein.

„Ich werde gelegentlich mit ihr darüber reden, heute geht mir so Vieles durch den Kopf,“ versetzte Thorschmied, sich in den struppigen, kurzen Haaren krauend.

„Ich glaube auch, Jettchen ist mir sehr zugethan, und wird sich über meinen Antrag freuen,“ sagte der Ziegler, indem er wohlgefällig auf seine scharlachrothe Weste niederblickte und sie mit beiden Händen glatt zog.

„Es fragt sich nur noch, wann die Hochzeit sein soll,“ bemerkte Thorschmied, Burkhard's letzte Aeußerung ganz überhörend. „Entweder vor dem Neubau der Mühle oder nach demselben; denn während des Neubaues kann ich keine Hochzeit ausrichten.“

„Warum nicht? In dem netten und großen Gasthofe zu Wolfsheim ließe sich das wohl machen. Hubert und seine Frau würden gern den Verdienst mitnehmen und Alles aufbieten, um die Hochzeitsgäste mit Essen und Trinken zufrieden zu stellen. Den Tanzboden hätten wir dann auch gleich dabei.“

„Laßt das dumme Zeug, Burkhard!“ rief der Thalmüller barsch und den grauen Kopf heftig schüttelnd. Getanzt wird nun schon gar nicht, denn ich will nichts mit dem Gasthofe zu thun haben. Merkt Euch das ein für allemal!“

Der Ziegler war klug genug, diese barsche Zurechtweisung ruhig hinzunehmen, um seinen künftigen Schwiegervater nicht noch mehr zu erzürnen. Er hatte jenen Vorschlag überhaupt nur gemacht, weil er neugierig war, zu sehen, wie ihn Thorschmied aufnehmen werde. Aber diese Aufnahme konnte ihn nicht ermuntern, den Vorschlag weiter zu besprechen.

„Die Hochzeit wird also entweder noch diesen Winter im alten Hause gefeiert, oder nächsten Winter in dem neuen Hause,“ erklärte Thorschmied sehr bestimmt.

„Das Letztere würde mir zu lange dauern,“ wandte Burkhard ein.

„Gut, dann setzen wir die Hochzeit gleich zu Weihnachten oder Neujahr fest.

„Bin's zufrieden!“ stimmte Burkhard bei, denn er war sehr froh, daß er auf diese Weise so bald zu seinem Ziele kommen sollte.

Die beiden Männer beredeten nun noch einiges Weitere miteinander.

Als der Ziegler fortging, begleitete ihn Thorschmied nur bis zur Thüre der Wohnstube, wo er ihm trocken Adieu

sagte, denn er war niemals ein Freund von großen Komplimenten.

Burkhard zögerte noch im Flur und auf dem Hofe, indem er nach allen Richtungen umherblickte. Er hätte nämlich gar zu gern Jettchen noch einmal gesehen und ihr Lebewohl gesagt; auch brannte er vor Ungeduld, ein Wort darüber fallen zu lassen, daß er sie jetzt als seine Braut betrachten dürfe; aber Jettchen blieb unsichtbar. Der glückliche Ziegler tröstete sich indessen mit dem Gedanken, daß er ja nun das Recht habe, so oft nach der Thalmühle zu kommen, als es ihm beliebe.

3.

Schon am nächsten Tage verkündete Christian Thorschmied seiner Pflegetochter in sehr trockener und geschäftsmäßiger Weise, daß Burkhard um ihre Hand angehalten, und daß er ihm dieselbe zugesagt habe.

Jettchen war über diese Eröffnung im höchsten Grade bestürzt; sie wurde abwechselnd roth und blaß. Sie hatte wohl schon in der letzten Zeit gemerkt, daß hier etwas im Werke sei; daß es aber so schnell gehen würde — daß man über sie verfügte, ohne sie auch nur zu fragen, das kränkte, das verletzte sie tief, ganz abgesehen davon, daß sie für den ihr zugedachten Bräutigam nicht die geringste Herzensneigung verspürte. Burkhard war ihr sehr gleichgültig, ja, sie fühlte sich ihm gegenüber immer nur zu kleinen Spöttereien aufgelegt, weil sie gar zu viel Schwächen in seinem Charakter entdeckte.

Diese Vorgänge nun belehrten sie recht eindringlich, wie verlassen sie doch in der Welt dastehe, und wie wenig sie selbst auf ihren Pflegevater rechnen durfte, wenn dieser sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte, das mit ihren eigenen Wünschen und Neigungen nicht übereinstimmte. Besonders zärtlich und nachgiebig hatte er sich freilich niemals gezeigt — auch gegen Henriette nicht. Daß er aber mit einem Machtworte auch über ihr Herz, über ihre Liebe, ihre heiligsten Gefühle entscheiden werde, das hatte sie nicht gefürchtet.

Seinem harten Eigenwillen gegenüber fand sie keinen andern Ausweg, als daß sie zunächst Zeit zu gewinnen suchte, denn mit einem entschiedenen „Nein“ traute sie sich doch nicht hervor.

„Aber, Vater, ich kenne ja den Burkhard noch gar nicht,“ wandte sie ein.

„Ist auch nicht nöthig — wird sich schon nach der Hochzeit finden,“ entgegnete Thorschmied trocken.

„Und sie soll schon diesen Winter sein.“

„Ja, ’s läßt sich eben nicht anders machen,“ brummte der Thalmüller.

„Ich bin noch zu jung — fühle mich noch zu unerfahren in der Hauswirthschaft.“

„Bescheidenheit ziert Jedermann, namentlich aber ein junges Mädchen,“ entgegnete Thorschmied, und zwar diesmal mit einem Anflug gemüthlichen Spottes.

„Aber, Vater, es ist nicht bloß Bescheidenheit von mir, wenn ich sage, daß mir so Manches, was zu einem großen und ordentlichen Hauswesen gehört, noch fremd ist. Ich hatte ja hier in der Thalmühle keine Gelegenheit, meine Kenntnisse und Erfahrungen zu bereichern.“

„Man lernt Alles, wenn man muß, und Burkhard wird mit Deinen wirthschaftlichen Leistungen vorläufig eben so zufrieden sein, wie ich es bin.“

„Ich weiß indeß auch gar nicht, ob ich den Ziegler leiden mag.“

Christian Thorschmied war bisher an den verräucherten Wänden hingegangen und hatte sich damit beschäftigt, Fliegen zu fangen. Bei der letzten Aeußerung Jettchens aber blieb er stehen und blickte sie mit etwas gehobenen Augenlidern an.

„Wa — was weiß ei — eine so junge Di — Dirne vom Leidenmögen!“ polterte er hart mit stammelnder Zunge hervor und fügte dann niederblickend hinzu: „Wenn Du keinen Andern im Herzen hast — und das will ich nicht hoffen —, so wirst Du Denjenigen achten und lieben, der Dich als Weib begehrt und dem ich nach reiflicher Ueberlegung meine Einwilligung gebe. Ich bin alt,“ fuhr er in etwas milderm Tone fort, und wenn ich bald einmal stürbe, ständest Du wieder allein und verlassen in der Welt, wie vorher, ehe ich Dich in’s Haus nahm. Die Leute, welche mich hassen, würden auch Dir nicht freundlich und hülfreich entgegen kommen, würden Dich’s, wo sie nur könnten, fühlen lassen, daß Du die Pflegetochter des alten Thalmüllers warst, der ihren Umgang mied, weil er sie mit ihren bösen Zungen verachtete und weil er sie nicht brauchte, der sich nicht zu ihnen drängte, sondern ihnen immer derb den Daumen auf’s Auge drückte, wenn sie sich mal was gegen ihn herausnahmen. Kurzum, es ist mein Wunsch, daß Du so bald als möglich unter das Dach und unter den Schutz eines rechtlichen, braven und angesehenen Mannes kommst, dem Niemand was nachsagen kann. Wenn wir den Burkhard abwiesen — woran ich übrigens nicht einmal im Schlafe denke —, so glaub’ mir, lange könnten wir warten bis sich wieder ein ordentlicher Freier bei Dir einstellte — warten und harren, und es käm’ doch keiner. Du weißt nicht, was die Welt Alles dem Thalmüller nachsagt und zutraut und was sie auch seiner Pflegetochter entgelten lassen würde.“

Fortsetzung folgt.

Oesterreichs Kämpfe im Jahre 1866.

1. Der Feldzug in Böhmen.

Fortsetzung.

Die getroffene Disposition aber war nicht entsprechend. Sie vernachlässigte zugleich den wichtigen Punkt Rechanic, ebenso den noch wichtigeren Aufgang in die Position bei Horinowes, sah von jeder hartnäckigen Vertheidigung der Tiefepunkte auf der ganzen Linie ab, und schob die Armee auf einen unverhältnißmäßig kleinen Raum nächst der Chaussee zusammen, in einen rechtwinkeligen, nach West und Nord gerichteten Haken, auf den innersten Höhenkranz der Stellung, so daß die Armee durch den geringfügigsten Erfolg, den der Feind auf was immer für einem Punkt ihrer Schlachtordnung erreichte, in allen ihren Theilen auf das Gefährlichste affizirt werden

---

Nebst drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 112 des Boten aus dem Riesengebirge.

17. Dezember 1868.

mußte und im Falle des Rückzugs nur unter den schwierigsten Verhältnissen das andere Elbe-Ufer erreichen konnte.

Die Armee hatte mit einem Worte nach der Disposition eine Stellung einzunehmen, welche ihr eigentlich nur nach einem Rückzuge aus der Schlacht die letzte Vertheidigungsposition hätte bieten können. Die Disposition gab auch den Korps wohl Linien zur Besetzung, aber nicht die geringsten Direktiven über den Kampfzweck an, die von denselben anzustreben waren. So konnte es nicht anders kommen, als daß ohne Noth Punkte aufgegeben wurden, deren hartnäckigste Vertheidigung nothwendig, andere wieder mit einem Aufwande von Kraft angegriffen wurden, deren sie nicht werth waren.

Unzeitige oder überhaupt falsche Verwendung der Kräfte war die Folge und machte sich in dem wichtigsten Augenblicke der Schlacht nur zu fühlbar. Die in jeder Beziehung mangelhafte Disposition legte somit den Hauptgrund zu dem für die kaiserlichen Waffen traurigen Ergebnisse der Schlacht.

Die Preußen, die anfangs die österreichische Armee hinter der Elbe vermutheten, beschlossen, als sie von der wirklichen Aufstellung der Oesterreicher erfuhren, sofort anzugreifen. Prinz Friedrich Karl sollte am Morgen des 4. Juli zum Angriff vorgehen und von dem Kronprinzen mit allen Kräften unterstützt werden. Letzterer hatte den Auftrag, in die rechte Flanke der Oesterreicher vorzudringen. Der Befehl an den Kronprinzen wurde aber so spät erlassen, daß auf das Eintreffen dieses entfernt stehenden Armeeflügels vor 12 Uhr des 4. Juli nicht zu rechnen war. Die österreichische Armee hatte es in der That bis 1 Uhr nur mit der einen Hälfte des preußischen Heeres zu thun.

Vielfach ist die numerische Ueberlegenheit des preußischen Heeres in der Schlacht bei Königgrätz hervorgehoben worden. Nach den offiziellen österreichischen Berichten war dem nicht so. Die Oesterreicher und Sachsen zählten, als es in die Schlacht ging, 174902 Mann Fußtruppen, 23798 Mann Kavallerie, 16328 Mann Artillerie und 770 Geschütze, die Preußen im Ganzen 220982 Mann, also nur um 6000 Mann mehr. Jene Heeresmasse, welche in die rechte Flanke der Oesterreicher eindrang, verlor überdies an Bedeutung, weil sie nur nach und nach in den späteren Stunden des Kampfes eingreifen konnte.

Allerdings war das preußische Heer bisher siegreich, hatte den Werth seiner Waffen kennen gelernt. Aber auch das österreichische Heer war trotz aller Mißerfolge, wenn auch enttäuscht und erschüttert, so doch nicht gebrochen. Das kaiserliche Heer, welches sich den bewiesenen sprichwörtlich gewordenen Ruf der Zähigkeit und Ausdauer erworben hatte, war am 4. Juli noch vollkommen willig und fähig, seine Schuldigkeit zu thun.

Wir gelangen nunmehr zu der entscheidenden Krisis, zur Schlacht von Königrätz. — Der Aufmarsch der österreichischen Armee erfolgte gemäß den erhaltenen Dispositionen, die aber leider eigenmächtig von den Kommandanten — freilich mit dem besten Willen — geändert wurden. Als das vierte Korps, dem die Disposition erst zwischen vier und fünf Uhr Früh zukam, gegen acht Uhr aufbrach, um zwischen Nedelist und Chlum aufzumarschiren, war dessen Vorpostenbrigade schon seit einer halben Stunde im Gefecht. Dieser Umstand, in Verbindung mit jenem, daß das vierte Korps in der von ihm zugewiesenen Linie gar keine Einsicht in das vor Maslowed und Horenowes gelegene Terrain gehabt hätte, bewogen den Kommandanten FML. Grafen Festetits, das Gros des Korps gegen Maslowed vorzuführen. Das Korps marschirte zumeist aus Gründen, die durch Bodengestaltung geboten waren, nicht in der Linie auf, die ihm die Schlacht-Disposition vorgezeichnet hatte. Diese Abweichung hätte keine nachtheiligen, vielmehr nur nützliche Folgen haben können, wenn das Korps im Sinne der Disposition bei seinem Aufmarsch die Front nach Norden beibehalten hätte. Im Verlauf der nächsten Stunden aber ließ sich das Korps durch den Umstand, daß der Feind den in seiner linken Flanke gelegenen Wald (Swiep) okkupirte, zu einer Frontveränderung und zum Angriff gegen diesen Wald verleiten und bot dem späteren feindlichen Angriff von Norden nicht mehr die Front, sondern die rechte Flanke.

Auch das zweite Korps nahm nicht die ihm zugewiesene Aufstellung in den Tiefen zwischen Nedelist und der Elbe ein. Es konnte nicht dort aufmarschieren u. die Höhen dem Feinde preisgeben. Als daher FML. Graf Thun auch noch die Vorrückung des vierten Korps nach Maslowed gewahrt, ließ er seine Brigade auf den Höhen aufmarschiren.

Benedek ritt, sobald die ersten Kanonenschüsse hörbar wurden, um 7½ Uhr von Königgrätz gegen Sadowa. Kurz vor dem Abreiten war der neuernannte Generalstabschef Generalmajor v. Baumgarten im Hauptquartier eingetroffen. Derselbe begleitete den Armee-Kommandanten auf das Schlachtfeld und kam erst dort in die Gelegenheit, sich von den getroffenen Dispositionen zu informiren und das Terrain zu besichtigen. Ungefähr um 8½ Uhr traf Benedek mit seinem Stabe, in welchem sich noch Henikstein und Krismanic befanden, auf der Höhe zwischen Chlum und Lipa ein.

Ueber den bekannten „Nebel von Chlum" giebt der offizielle Bericht bei dieser Gelegenheit folgende Aufklärung: Wünschenswerth wäre es gewesen, daß der Himmel sich aufheiterte, derselbe blieb aber den ganzen Tag verschleiert. Es regnete, dichter Nebel verhüllte die Niederungen und die Pulverdämpfe hingen sich gleich schweren Wolken an die Höhen. Der Zustand des Bodens, die grundlosen Straßen, die aufgewühlten Aecker mit ihren durchnäßten, niedergedrückten und die Bewegung von Mann, Pferd und Geschütz hemmenden Feldfrüchten, der Regen und Nebel, die jede Aussicht hinderten, Alles wirkte zusammen, um beiden Heeren ihre Thätigkeit so schwierig als möglich zu machen. Von dem höchsten Punkte des Schlachtfeldes war es in der ersten Stunde des Kampfes nicht möglich, die Massen zu unterscheiden.

Der Schlachtag begann mit dem Kampf an der Bistritz. Das Centrum und der rechte Flügel der Preußen erschienen fast gleichzeitig daselbst, der Kampf war ein Geschützkampf und es kamen gegen ½10 Uhr von beiden Seiten bei 306 Geschütze in's Gefecht. Der Vorrückung der preußischen Infanterie an und über die Bistritz waren keine großen Hindernisse entgegengestanden und dieselbe hatte einen ersten und nicht zu unterschätzenden Erfolg ohne nennenswerthe Opfer erreicht. Doch eben dieser Erfolg brachte sie in eine der schwierigsten Lagen, sie hatte die Bistritz im Rücken und vor sich die österreichische Geschützmasse. Die Wirkung dieses Feuers war fürchterlich und allenthalben entstand in den Reihen und unter den Führern der Preußen die Frage, ob dieser Zustand noch länger zu ertragen sei.

Im österreichischen Hauptquartier hatte man in der Mittagsstunde den Eindruck, als ob die Dinge vorläufig gut für das Heer stünden. Man sprach daselbst vom Vorrücken im Centrum, vom Durchbrechen der ganzen feindlichen Angriffslinie.

Die Idee, bei Sadowa über die Bistritz zu gehen, hatte

jedoch zu dieser Stunde wenig für sich. Man konnte unmöglich glauben, daß in der Kampflinie daselbst alle Kräfte des Feindes engagirt seien. Im Norden und Nordwesten mußten noch bedeutende feindliche Kräfte angenommen werden, die Durchbruchs-Operation mußte auf entschiedensten Widerstand stoßen. Nachdem man sich der Mittel und Wege zur leichten Offensive begeben, wäre das Richtigste zu dieser Zeit gewesen, nun auch konsequent defensiv zu bleiben, und da das Centrum feststand und frontal nicht so leicht geworfen werden konnte, Alles daran zu setzen, auch den Flügeln die möglichste Festigkeit zu geben, denn bei der angenommenen Form der Schlachtlinie mußten feindliche Erfolge auf dem einen oder andern Flügel Alles in Frage stellen.

Inzwischen hatten die Preußen bei Sadowa frische Verstärkungen erhalten, der Kampf begann auf's Neue, aber ohne Erfolg. Auch beim zehnten Korps währte der Geschützkampf und für die österreichische Artillerie mit allem Erfolge fort. Zwischen 1½ und 2 Uhr war man im preußischen Hauptquartier sehr besorgt. Man hielt die Armee des Kronprinzen noch fern und länger auszuharren schien unmöglich. Man beschloß, das Centrum zurückzuziehen und die Schlacht auf diesem Flügel aufzugeben. Doch dieser mißliche Schritt sollte dem preußischen Heere erspart bleiben, da plötzlich die Kunde eintraf, der Kronprinz sei schon im Kampfe mit den Oesterreichern.

Auf dem österreichischen rechten Flügel war inzwischen der historisch denkwürdige Kampf um den Swiep-Wald entbrannt, ein Kampf, der an nutzloser Aufopferung und riesigem Verluste in der Kriegsgeschichte seines Gleichen sucht. Einheitlich geleitet und mit der bestimmten Aufgabe, dort auszuharren, hätten die im Wald befindlichen österreichischen Bataillone wohl den ersten feindlichen Angriff abwehren können; doch wie die kaiserlichen Truppen in diesem Feldzuge überhaupt selten das Glück hatten, bestimmte Kampfdispositionen zu haben, so fehlte es in dieser Beziehung auch hier. Von 8 Uhr früh bis halb 2 Uhr Nachmittags wüthete der nutzlose Kampf in diesem Walde, unzählige Male wurde er von den Oesterreichern genommen und eben so oft ihnen wieder entrissen, die Verwirrung in diesem Waldgefechte hatte den höchsten Grad erreicht, die preußischen Bataillone wie die österreichischen kamen nach allen Richtungen auseinander, große Abtheilungen beider Theile waren häufig an einander vorüber gezogen und fochten bunt durcheinander gemengt. Weit besser wäre es österreichischerseits gewesen, nach dem ersten zurückgeschlagenen Angriffe und angesichts der verheerenden Erfolge des Zündnadelgewehrs den Wald nicht mehr anzugreifen. Der Besitz des Waldes war für die österreichische Schlachtstellung nicht unumgänglich nothwendig. Ward die Nordseite mit hinreichender Artillerie versehen, der Wald zwischen Lipa und Chlum gut mit Infanterie besetzt, so war an ein Vordringen des Feindes gegen Lipa, Chlum und Maslowed nicht zu denken. Der Swiep-Wald gehörte recht eigentlich zur Domäne der österreichischen Artillerie, diese allein hätte ihn säubern können.

Doch derselbe Wald sollte noch viel Blut kosten und Anlaß werden, daß das österreichische vierte und zweite Korps gegen die Intention des Armeekommandanten u. gegen die Schlachtdisposition, immer mehr die Front nach Norden verloren, jene gegen Westen nahmen und im Kampfe um den Wald sich desorganisirten und verbluteten. Wohl kam der Wald endlich in den Besitz der Oesterreicher — aber um welche Opfer, um welchen Preis!

Es wäre jedoch unbillig, sagt der offizielle Bericht, die beiden Kommandanten des zweiten und vierten Korps allein für ihre Angriffe auf diesen Wald verantwortlich zu machen. Kommandanten von Armeekorps, welche so bar aller Instruktionen über die Richtung und Tendenzen, in der eine Schlacht zu schlagen, gelassen werden, wie die Kommandanten der österreichischen Korps in diesen Tagen, können unmöglich die Wichtigkeit und Bedeutung einzelner Objecte des Kampffeldes für das große Ganze beurtheilen, und es wäre daher vor Allem Sache des Armeekommandanten gewesen, beide Korps in der Richtung zu erhalten, die für den möglichst erfolgreichen Gang der Dinge im Allgemeinen nothwendig war. Die eine Zeile in der Schlachtdisposition, daß beide Korps neben einander zwischen Chlum und der Elbe aufzumarschiren hätten, war zur Instruktion derselben offenbar ungenügend.

Als das Armeekommando zu seinem nicht geringen Befremden erfuhr, daß beide Korps nicht in der zugewiesenen Stellung aufmarschirten, hätten dieselben allsogleich zurückberufen oder angewiesen werden sollen, im Sinne der Disposition unter jeder Bedingung die Front nach Norden zu nehmen u. wenn ein feindlicher Angriff erfolgte, diesem auf das Aeußerste und mit aller Aufopferung zu begegnen.

Weiters hätten die Korps dahin beschieden werden sollen, daß der in den Besitz des Feindes gefallene Wald der Wiedereroberung nicht bedürfe und höchstens das Verbleiben des Feindes im Walde zu erschweren sei. Solche Anordnungen gehören in den Bereich der Armeeleitung und waren von dieser zu treffen. Dieselben hätten die besten Folgen haben können, doch sie wurden nicht getroffen. Die beiden Korps wurden in ihrer Vorrückung belassen und als sich dieselben immer mehr westwärts wandten und sich endlich in dem hartnädigen und mörderischen Kampf um den Wald verbluteten, äußerte das Armeekommando wohl Zeichen des Mißfallens darüber, ließ aber dennoch den Korps ihr Beginnen um so mehr fortsetzen, als der Kampf, wenn auch unter schweren Opfern zum Ziele zu führen schien. Als die beiden Korps endlich um 12 Uhr zurückbeordert wurden, war dies zu spät.

Schluß folgt.

15411. **Worte wehmüthiger Erinnerung**

an

Frau Christiane Glaubitz,

Ehefrau des Gärtners **Gottfried Glaubitz** in Rabishau.

Sie starb am 2. November d. J. nach einem 28 wöchentlichen Krankenlager, in dem noch rüstigen Lebens-Alter von 55 Jahren. Um sie trauert sehr der treuliebende Gatte, ein dankbarer Sohn und eine noch unmündige Tochter. Sie wollen das Andenken der Vollendeten ehren und bitten um stille Theilnahme.

O, Christiane Glaubitz, Dein wir denken,
Dir nach wir manchen Blick zum Himmel lenken!
Ach, Scheiden durch den Tod thut wahrlich weh! —
Die Frau und Mutter mußt' uns früh verlassen;
Nach langen Leiden sah'n wir sie erblassen;
Wir beteten: O Herr, dein Will' gescheh'!

Wir woll'n der Mutter Denkstein hiermit setzen,
Ihn soll kein Sturm, kein Zahn der Zeit verletzen! —
Nicht Hochmuth, sondern Dankbarkeit uns zwingt. —
Der Gatte und die Kinder woll'n bekunden,
Was sie der Mutter wegen All' empfunden,
Wie noch der Wehmuth Zähr im Auge blinkt.

Im Hause vierunddreißig Jahr gewaltet,
Mit Treue unser aller Glück entfaltet; —
Ja, unser Wohl war ihre größte Lust.
Dies ist nicht übertrieben, sondern Wahrheit.
O Denkmal, sag's dem Leser drum mit Klarheit!
Und Sympathie heil' uns're bange Brust!

Durch achtundzwanzig schwere Leidenswochen
Macht uns der Kummer oft das Herze pochen; —
Des Arztes Kunst und uns're Pflege war
Umsonst, wir konnten sie nicht retten,
Bis schließlich wir ihr sanfte mußten betten
Zum Todesschlaf auf unsern Kirchhof hier.

Im Tempel Gottes war sie oft, zu hören
Das Wort von Christo, ihm anzugehören,
Erkannte sie als ihre größte Pflicht. —
In Gottes Tempel wurde sie getragen
Bei unsern Thränen und der Freunde Klagen;
Die Todtenfeier gab uns Trost und Licht.

Viel Grabegänger nahmen Theil am Leide,
Des Priesters Wort reicht Allen Seelenweide, —
Der Schule Lieder linderten den Schmerz.
Religion, sie wird Bestand behalten, —
Mag sich die Welt wie sie nur will gestalten;
Durch Noth lenkt Gott uns Alle himmelwärts. —

Schlaf, Gattin, sanft in Deinem engen Raume
Nach vielem Schmerz, nach kurzem Lebenstraume.
Ja wie ein Traum ist hin mein häuslich Glück! —
Dank, Mutter, Dir für tausend Müh'n und Sorgen!
Dein liebend Bild steht vor uns jeden Morgen,
Und Segen strahlet uns Dein Mutterblick

Vom Himmel zu; — drum woll'n wir nicht mehr klagen,
Früh oder spät wird uns der Engel tragen
Schön himmelwärts in unsrer Mutter Arm! —
So wahr Gott seinen Sohn für uns gegeben,
So wahr läßt Gott im Wiederseh'n uns leben!
Dies tröste jedes Herz in Leid und Harm.

So steh' das Denkmal fest in Schrift und Herzen,
Bis alle wir der Erde Leid verschmerzen —
Und aufwärts ziehn in's bess're Vaterland! —
Dort finden wir die Vielbeweinten wieder,
Und schauen lächelnd auf die Erde nieder;
Nichts trennt dann mehr der Liebe heilig Band.

Rabishau und Eckersdorf, den 12. Dezember 1868.
Gottfried Glanbitz, Gärtner, als trauernder Gatte, nebst Sohn und Tochter.

Familien-Angelegenheiten.

Todes-Anzeigen.

15421. Heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft am Lungenschlage unsere unvergeßliche Gattin und Mutter, **Anna** geb. **Herrmann**, im Alter von 31 Jahren.
Hirschberg, den 15. Dezember 1868.
Frdr. Hartwig, nebst Kindern.
Das Begräbniß findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

15406. Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft unsere liebe kleine **Louise Ernestine** am Keuchhusten in dem zarten Alter von 4 Monaten und 28 Tagen; aufs Schmerzlichste berührt bitten um stille Theilnahme:
Rabishau, den 12. Dezember 1868.
Leberecht Kluge, nebst Frau.

Heilnahrungsmittel, um welche Fürsten werben, und nach denen alle Leidenden ihre Augen richten.

15378. Der Kaiserl. franz. Leibarzt **Dr. Nelaton** zu Paris stellt das Malzextrakt-Gesundheitsbier des Hoflieferanten Johann Hoff zu Berlin an die Spitze der Heilnahrungsmittel. Der berühmte Arzt **Dr. Ph. Faivree** daselbst berichtet unterm 28. Juni 1868: „Auch mein großer Meister und Freund verordnet dasselbe jetzt sogar meinem an Kraftlosigkeit leidenden Sohn, der in seiner Kur ist ꝛc." — Die **Gräfin Agouady**, Kammerdame der Kaiserin, sagt: „**Ihrer Majestät bekommt das Hoff'sche Malzextract sehr gut**, auch ich finde es **von ausgezeichnetem Geschmack.**" — Fast an allen Höfen ist die Hoff'sche Malzgesundheitschokolade wegen ihres Wohlgeschmacks und weil sie nicht schleimt, sehr beliebt. Einige Bestellungen registriren wir, theilweise von Belobigungen begleitet: **Oberst Prinz Rohan Mediasch, Prinz Wilhelm v. Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, Fürst Hohenlohe-Koschentin, Gräfin zu Dohna-Kotzenau** ꝛc. — Craschnitz, Samariterstift, den 11. September 1868. „Meine armen blödsinnigen Kinder trinken Ihre stärkende Malz-Gesundheits-Chokolade mit sichtlich gutem Erfolge." **Graf von der Recke-Volmerstein.**

Gestützt auf die zahllosen Anerkennungen von ganz Europa, über die Reellität der Johann Hoff'schen Malz-Fabrikate, über ihren Wohlgeschmack, ihre gesundheitsbefördernden Eigenschaften und ihre Heilkraft, können wir dieselben als die **nützlichsten** und **angenehmsten Weihnachts-Geschenke** empfehlen.

Fabrik-Preise in Berlin: Neue Wilhelmsstr. Nr. 1, sind folgende: Inklusive Rabatt und **postmäßiger** Verpackung kosten 13 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier 2 Thlr. 28 Sgr. — Malz-Gesundheits-Chocolade I. Qualität $5\frac{1}{2}$ Pfd. 5 Thlr., II. Qual. $5\frac{1}{2}$ Pfd. 3 Thlr. 10 Sgr. — Brustmalz-Bonbons in Beuteln à 8 und 4 Sgr. (bei 10 Stück 1 gratis) — 6 Stück Malzkräuter-Toiletten-Seife im Carton $25\frac{1}{2}$ Sgr., 40 Sgr., $27\frac{1}{2}$ Sgr. und $13\frac{1}{2}$ Sgr. — 6 Stück Malzkräuterbäderseife $52\frac{1}{2}$ Sgr. und 27 Sgr. Bei bedeutenderen Quantitäten, je nach Verhältniß größeren Rabatt. Flaschen und Emballage werden rückvergütet Um die eingehenden Aufträge bis zum Feste pünktlich effektuiren zu können, werden dieselben recht frühzeitig erbeten.

NB. Die Herren Depositaire der Johann Hoff'schen Malz-Heilfabrikate sind berechtigt, an solchen entfernten Plätzen, wo bedeutende Unkosten für Fracht, Steuer ꝛc. entstehen, diese zum Theil auf die Waare zu schlagen resp. die desfalsigen Preise entsprechend zu erhöhen. D. R.

Die Niederlage befindet sich bei
Brendel & Co. in Hirschberg.
Ed. Neumann in Greiffenberg.
Adalbert Weist in Schönau.
Gustav Scheinert in Jauer.
Gust. Diesner in Friedeberg a/Q.

Literarisches.

Neueste Composition von O. Fischer.

In meinem Verlage erschien soeben:

O. Fischer, op 24 Blau Aeuglein.

Lied für 1 Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

Ausg. für Sopran oder Tenor, Preis 5 sgr.
" " Alt " Baß, " 5 "

Dieses Lied, im Concert des Gesangvereins in Jauer zum ersten Mal zur Aufführung gebracht, zeichnet sich sowohl durch Text, als auch durch die leicht spiel- und singbare, liebliche Melodie ganz besonders aus und dürfte wohl eine sehr willkommene Novität der Lieder-Literatur sein.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen.

Jauer, 12. Dezbr. 1868. **Herm. Nickelmann,**
15440. Firma: H. Hiersemenzels Buchh.

Der Lahrer Hinkende Bote für 1869

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern vorräthig. **Preis 4 Sgr.**

Haupt-Agentur: **Max Cohn in Liegnitz.**

Richard Wendt,

Buch-, Kunst-, Musikalien- & Schreibmaterialien-Handlung,

Hirschberg, Bahnhof-Straße,

empfiehlt bei **Auswahl von Festgeschenken** sein reichhaltig assortirtes Lager von **Jugendschriften, Spielen, Bilderbogen, Colorirbüchern, Kalendern, Koch- u. Wirthschsftsbüchern,** eleg. **Miniatur-Ausgaben** &c.

Ferner: **Kunstblätter** in **Farbendruck, Kupfer** und **Stahlstich, Lithographie** und **Pothographie;** sowie ein **großes Sortiment** der hervorragendsten und beliebtesten **Musikalien.**

Schreibmappen, Albums, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Notizbücher, **Abziehbilder, Petschafte,** wie überhaupt sämmtl. **Schreib- & Zeichnenmaterialien.**

☞ Ansichtssendungen stehen auf Wunsch gern zu Befehl, und bemerke ich nur noch, daß alle von anderen Buchhandlungen angezeigten Bücher, Kunstsachen und Musikalien auch stets bei mir vorräthig, oder doch schnellstens durch mich zu beziehen sind. 15356.

15380.

Literarische Weihnachts-Anzeige von A. Waldow's

Buch- und Antiquar-Handlung in Hirschberg, Schulstraße No. 6. Mein großes Lager **neuer u. antiq. Bücher** in allen Fächern u. Wissenschaften, **Lexikas, Andachts- und Gebetbücher, Bibeln, Briefsteller, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Bücher, Musikalien, Jugendschriften u. Bilderbücher,** nebst einer großen Anzahl Artikel, welche sich zu **Weihnachts-Geschenken** eignen, empfehle zu herabgesetzten, **fabelhaft billigen Preisen** dem hiesigen u. auswärtigen Publikum gütiger Beachtung.

Bei C. W. I. Krahn ist erschienen und in allen Buchhendlungen zu haben:

Gedichte
von
Ludwig Schweitzer
(Erdmannsdorf).

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. 10 Sgr.

Höchst empfehlenswerthes
Weihnachts-Geschenk.

Neujahrs-Karten, Briefe, Scherze und Witze 15381.

in den neuesten und überraschendsten Mustern in der größten Auswahl bei **A. Waldow.** Hirschberg.

Verlag von **B. S. Berendsohn** in Hamburg und in **Nesener's Buchhdlg. (Oswald Wandel)** in Hirschberg zu haben:

BOSCO als Kartenkünstler, oder: Leichtfaßliche Anweisung, **ohne alle Apparate** die überraschendsten **Karten-Kunststücke** zu machen; nebst der aus den hinterlassenen Manuskripten der Mlle. Lenormand zum ersten Male treu nach dem Originale wiedergegebenen **ächten Cartomantie** oder **Wahrsagerei aus den Karten** und einem humoristischen **Frage- und Antwort-Spiel** mit Karten.

8. mit zahlreichen Abbildungen vermehrte Auflage.
Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. 15404.

Sehr passende Weihnachts-Gabe!

Die Winterabende.

Eine Sammlung von **59** der beliebtesten Opernmelodien **für Pianoforte** aus: Czaar und Zimmermann, Stradella, Ernani, Belisar, Lucia v. L., Zampa, Martha, Regimentstochter, Prinz Eugen, Lucrezia B., Prophet, Freischütz, Indra, Faust, Kreuzritter, Santa Chiara und Tannhäuser. Neu! Eleg. **12.** Aufl. **49** Seiten gr. Format. Diese vom Musiklehrer **Zahn** vorzügl. und leicht arrang., sehr beliebte Sammlung, Ladenpreis 2 Thlr., ist zu dem **Pränumerations-Preis von 1 Thlr.** noch kurze Zeit zu beziehen von der Verlagshandlung **F. Gebhardi** in **Breslau,**
15374. Alte Taschenstrasse No. 29.

△ z. d. 3. F. 19. XII. 7. L E. B. F. u. T. △ I.

15383. **Frauen-Verein.**

Die diesjährige Weihnachts-Einbescheerung findet **Dienstag** den 22. Dezember Abends um 5 Uhr im Saale des Gasthauses „zum Kronprinz" statt.
Um freundliche Theilnahme an dieser Feier bittet:
Hirschberg, den 15. Dezember 1868.
Der Vorstand des Frauen-Vereins.
gez: **Antonie Tscherner.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

15388. **Nothwendiger Verkauf.**

Der den Erben des General-Majors a. D. v. Hayne gehörige, zu Kunnersdorf, Kr. Hirschberg, belegene, im Hypothekenbuche von Cunnerdorf sub Nr. 7 verzeichnete Garten nebst Bleichgebäuden und Bleichplänen, abgeschätzt auf 9200 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 1. Juli 1869, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, vor dem Herrn Kreisrichter Dr. Bartsch, im Parteienzimmer Nr. 1 subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Hirschberg, den 9. Dezember 1868.
Königliches Kreisgericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung!

Höherer Anordnung zufolge haben wir zur Verdingung der für das Jahr 1869 erforderlichen Schreibmaterialien an den Mindestfordernden einen Termin auf

Dienstag den 29. Dezember 1868 Vormittags 11 Uhr

vor dem Kreis-Gerichts-Secretair und Rendanten Herrn Albrecht an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt und laden Lieferungslustige hierdurch ein.

Es werden ungefähr gebraucht:
10 Rieß Canzlei-, 28 Rieß Concept-, 1 Rieß Pack-, $^{3}/_{4}$ Rieß Aktendeckel-Papier, 12 Pfd. Siegellack, 4 Pfd. Mundlack, 1 Dutzend Blei-, 1 Dutzend Rothstifte, 9 Groß Stahlfedern 24 Quart schwarze, 1 Quart rothe Dinte, 3 Pfd. Bindfaden, 16 Metzen Streusand, 20 Pfd. Lichte, 60 Pfd. Rüb- und 60 Pfd. Steinöl.

Bolkenhain, den 11. Dezember 1868.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

15407 **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben des **Benjamin Streckenbach** gehörige sub No. 20 zu Thomaswaldau belegene Restbauergut, gerichtlich abgeschätzt auf 4,707 rtl. 25 sgr., soll in dem

am 21. Januar 1869 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Goldstein an Ort und Stelle anstehenden Termine im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. —

Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserem Büreau II. eingesehen werden.

Striegau, den 11. Dezember 1868.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Auktionen.

15382. **Am Montag den 21. d. M. Vormittags von ½10 Uhr ab** sollen in hiesigem Forstrevier auf der sog. alten Wiese an Ort und Stelle

60 Schock Erlen-Schlagreisig

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. **Baranke,** Förster.

Cammerswaldau, den 14. Dezember 1868.

15409. **Bekanntmachung.**

Mittwoch den 23. Dezember 1868, von Vormittag 10 Uhr an, werde ich auf hiesigem Rathhause aus dem Schneider Mattern'schen Nachlasse von Schönau nachbezeichnete Werthsachen, als:

drei Dukaten, taxirt auf	9 rtl.	10 sgr.	— pf.
ein Dukaten mit Kranz	4 =	2 =	6 =
ein Granathalsband	— =	12 =	— =
ein Ring mit drei Steinen	— =	7 =	6 =
ein Halsband mit goldenem Schlosse	2 =	5 =	— =
eine silberne Uhrkette	— =	7 =	6 =
drei Eß- und sieben Kaffeelöffel	4 =	4 =	4 =
ein Thalerstück von 1770	— =	28 =	— =

meistbietend öffentlich gegen baare Bezahlung, **doch nicht unter der Taxe,** verkaufen; wozu Kauflustige eingeladen werden. Schönau, den 12. Dezember 1868.

Gerschwitz, Bureau-Assistent.

15238. **Brennholz-Verkauf!**

Montag den 21. Dezember von früh 9 Uhr ab, werden im Nieder-Prausnitzer Revier am 3. Burgsberge circa 30 alte Laubbäume, von 10 Uhr ab im Schlage des Kehrichts 13 Klaftern hartes Brennholz, 25 Schock hartes Abraumreisig, und von ½12 Uhr ab am Mühlberge in der Nähe der Sachsenmühle circa 20 Strauchholz-Haufen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen.

Haasel, den 10. Dezember 1868.

Die Forst-Verwaltung.

15071. **Große-Auction.**

Sonnabend den 2. Januar 1869, Vormittags von 11 Uhr ab,

sollen auf hiesigem Obermarkt wegen eintretendem Wechsel in der Person des Postfuhren-Unternehmers:

„neun-, sechs-, vier- und zweisitzige Post- und vier- und zweisitzige Privatwagen, Postpackwagen, Schlitten, Pferde, Geschirre, Postillonsmontirungsstücke, überhaupt sämmtliches Posthalterei-Inventarium,

öffentlich gegen baare Bezahlung versteigert werden, was ich Kauflustigen bekannt mache.

Goldberg, den 9. Dezember 1868.

Schmeisser, Auctions-Commissar.

15302. **Verpachtung.**

Der zu den Alt-Kemnitzer Fideicommißgütern gehörende, in der Feldmark von Riemendorf belegene Kallbruch soll vom 1. Januar 1869 ab auf sechs Jahre verpachtet werden, wozu ein Termin zur Abgabe der Gebote auf

Montag den 28. d. M. Vormittags 11 Uhr

im herrschaftl. Schlosse in Alt-Kemnitz vor dem unterz. General-Bevollmächtigten des Besitzers anberaumt ist. Pachtlustige werden zu diesem Termine hierdurch und mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen schon vor dem Termine beim Gutspächter Herrn Oberamtmann Längner in Alt-Kemnitz eingesehen werden können.

Görlitz, den 9. Dezember 1868,

Jacobi.

15428. Ein seit mehreren Jahren in **Warmbrunn** bestehendes, gut gelegenes **Kohlen-Geschäft** ist unter günstigen Bedingungen bald zu verpachten. Näheres bei

W. Herrmann & Co. in Hirschberg am Bahnhofe.

Danksagungen.

15379. Am 8. Dezember c., als am Tage meiner 25jährigen Amtirung an der ev. Kirche und Schule zu Falkenhain, sind mir von den Hausvätern und Hausmüttern meiner lieben Gemeinde, von der erwachsenen Jugend und meinen Schulkindern, so äußerst werthvolle und praktische Geschenke überreicht worden, daß ich nicht unterlassen kann, dafür öffentlich zu danken. — Und so sei denn allen den werthen Gliedern der hiesigen ev. Gemeinde, die es sich so angelegen sein ließen, mir diesen amtlichen Gedenktag zu einem Freuden- und Jubeltage zu machen; allen, die sich dabei so mancher Mühwaltung unterzogen haben; allen, die durch Ansprache, durch Gesang und Musik, durch ihre Glückwünsche, diesen Tag zu einem mir unvergeßlichen Festtage gestalteten: überhaupt der ganzen ev. Gemeinde für die mir bewiesene Werthschätzung und Liebe, der herzlichste und verbindlichste Dank hiermit dargebracht.

Schließlich danke ich auch meinen hiesigen katholischen Collegen, einigen seiner benachbarten Freunde und mehreren seiner Chorgehülfen, für ihre Theilnahme an der Festfeier.

Falkenhain, im Dezember 1868.

Mogwitz, Cantor und Lehrer.

Anzeigen vermischten Inhalts.

15296. Die Besorgung neuer Coupons zu

Schlesischen Pfandbriefen

übernimmt billigst

Friedeberg a. Q. **Gustav Diesner.**

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O Killisch in Berlin, Jägerstr. 75/76. Auswärtige brieflich. — Schon über 100 geheilt. 12765.

15399. **Agentur-Offerte.**

Agenten zur Annahme von Auswanderern per Dampf- und Segelschiff nach Nordamerikanischen Häfen sucht unter günstigen Provisions-Bedingungen der seit ca. 11 Jahren vom Königl. Ministerium concessionirte Schiffsexpedient

Herm. Danelsberg in Bremen.

15366. **Oeffentliche Abbitte.**

Die grobe Verleumdung gegen den Stellbesitzer **Ferdinand Theichler** aus Gräbel nehme ich zurück und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage, weil es Unwahrheit ist.

Heinzenwald, den 13. Dezember 1868. **Beate Niepel.**

15412. Nach schiedsamtlichem Vergleich leiste ich dem August Riedel No. 207 für das von mir nachgesagte Wort hiermit öffentlich Abbitte. **Ernst Brosselt.**

Welkersdorf, im Dezember 1868.

15311 **Alle fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effekten und Eisenbahnaktien, sowie derartige gelooste Kapitalien realisirt**
Hirschberg und Berlin. Abraham Schlesinger.

E. DE PLANQUE in HIRSCHBERG und WARMBRUNN.

Hiermit halte ich meine beiden photographischen Anstalten zu Hirschberg und Warmbrunn einem freundlichen Wohlwollen auch ferner bestens empfohlen. In den **täglich geöffneten und geheizten Ateliers** finden photographische Aufnahmen am geeignetsten zwischen 10 und 3 Uhr statt. 15297.

Das durch den Orkan von voriger Woche beschädigte Hirschberger Atelier ist vollkommen wieder hergestellt.

E. DE PLANQUE, Hirschberg und Warmbrunn.

15386. **Zur gütigen Beachtung!**

Wegen Aufgabe der von meinem seeligen Vater und mir seit einigen 50 Jahren innegehabten Pachtung der herrschaftlichen Brauerei zu Stonsdorf haben meine geehrten Abnehmer nicht so wie sonst bedient werden können, da meine neue Einrichtung in dem von mir erkauften sogenannten Doktor-Gute hier, diese Hindernisse hervorgerufen haben, welche nun Alle beseitigt sind, und da ich mich einstweilen mit der Liqueur-Fabrikation beschäftigen werde, um das alte von meinem seeligen Vater erworbene Renommée zu erhalten und zu fördern, so bitte ich ergebenst, das mir so schätzbare Wohlwollen auch auf meinen neuen Wohnort zu übertragen und sehe geehrten Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Achtungsvoll

W. Körner, früher Brauermeister in Stonsdorf, jetzt Doktor-Gut in Cunnersdorf.

15367. Ich mache hiermit bekannt, daß, da das Dominium Fischbach für meine Pachtzeit meiner Schneidemühle contractlich vollauf Beschäftigung gewährt, ich durchaus kein Holz zum Schneiden anderweitig weiter annehme.

Rohrlach, den 14. Dezember 1868.

Maiwald, Müllermeister.

Zur gütigen Beachtung.

Da ich seit dem 1. November d. J. nicht mehr als Directrice in dem Schneidergeschäft des Kaufmann Herrn Emanuel Stoheim fungire, so bin ich nicht nach Breslau zurückgekehrt, sondern habe mich hierorts als Schneiderin etablirt

Ich empfehle mich daher den geehrten Damen hiesiger Stadt und Umgegend zur Anfertigung der elegantesten Roben, Mäntel, Jaquets u. s. w. Um gefällige Aufträge bittet ergebenst

Bertha Wilhelmi.

15387. Meine Wohnung: Mühlgrabenstraße 29.

Eine Dame, welche über ein größeres Kapital zu verfügen hat und bei hypothekarischer Sicherheit außer den Zinsen freie Pension wünschen sollte, findet in einer sehr achtbaren Familie der Residenz Berlin zur beliebigen Unterstützung und Gesellschaft der Hausfrau die freundlichste Aufnahme. Offerten mit näheren Angaben werden im Intelligenz-Comtoir, Kurstraße 14 in Berlin, unter **R. 144** entgegen genommen. 15177.

Directe Dampfschifffahrt

zwischen

Bremen und Newyork.

Unser neues eisernes, unter Norddeutscher Flagge fahrendes **Bremer Dampfschiff** erster Klasse

Smidt, Capt. H. Raschen,

liegt bis **Donnerstag den 7. Januar 1869** im Hafen von **Geestemünde** und wird am

Sonnabend den 9. Januar 1869

in **directer** Fahrt nach **Newyork** abgehen.

Passage-Preise: Crt rtl. 80 — in erster Cajüte.
" 45 — in zweiter Cajüte (Steerage).
" 35 — im Zwischendeck.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge 3 rtl. Crt. Passagiere in der 2. Cajüte erhalten Zwischendecks-Beköstigung.

Güter-Fracht: 20 s. Britt Stlg. und 15% Primage pr. 40 Cubikfuß Bremer Maaß.

Die Annahme von Frachtgütern besorgt nach wie vor der Schiffsmakler Herr **Carl Joh. Klingenberg.** Die Annahme von Passagieren geschieht **jetzt durch uns selbst,** da die hiesigen Herren Passagier-Expedienten contractlich gebunden sind, nur für den **Nord. Lloyd** Passagiere anzunehmen. — Nach erfolgten Anmeldungen werden umgehend die näheren Ueberfahrts-Bedingungen eingesandt.

Bremen. G. Lange & Co.

☞ Die nächstfolgende Expedition findet im März 1869 statt. ☜ 15021.

Verkaufs-Anzeigen.

Müller mit 1000 Thlr. Geld

können durch den Ankauf einer neu gebauten Wassermühle, nah an Görlitz, für den billigen Preis von 6,500 Thlr. ein Glück machen; franz. und deutsche Gänge, immer Wasser, wobei eine **Bäckerei** stark im Betriebe ist. Auch ist eine **Schmiede** billig zu verpachten in einem neu gebauten Hause. Auskunft giebt **H. Schindler** in Görlitz. 15186.

15216. Ein **Gasthaus** in einer großen Garnisonstadt, alles neu renovirt und im besten Bauzustande, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Anzahlung 1800— 2000 Thlr.
Näheres bei Frau Bachmann in Liegnitz, Goldbergerstraße im goldenen Schwerdt, 2 Treppen und bei Herrn E. Thater in Hirschberg. Briefe franko.

15313. Eine **Gärtnerstelle** mit 11 Morgen ganz nahe gelegenem Acker und Wiese und 4 Morg. Holz ist für 1800 rtl., wegen Uebernahme einer größeren Besitzung, aus freier Hand zu verkaufen.
Das Nähere beim Kretschambesitzer Mischer in Schildau bei Hirschberg.

Mein in Blumenau, unmittelbar an Wüste-Giersdorf gelegenes **Gasthaus** 1. Klasse „zum weißen Roß", comfortabel eingerichtet, mit heizbarer Kegelbahn, Garten ɛc. bin ich willens, mit vollständigem Inventar, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei dem Besitzer
Waldenburg i. Schl. **Friedrich Cohn.**

Gasthof-Verkauf!

In Jauer, Weberstraße Nr. 26, nahe am Ringe, Eckhaus, ist der neugebaute **Gasthof zur Hoffnung,** bestehend in Schank-Lokalen, einem Verkaufsladen, zu jedem Geschäft sich eignend, einem Saale, 9 Stuben mit Beigelaß und Stallung zu 16 bis 18 Pferden, unter vortheilhaften Bedingungen baldigst zu verkaufen.
Das Nähere beim Eigenthümer. 15295.

15442

Für Gerber.

Eine **Gerberei,** seit mehr als 25 Jahren im besten Betriebe, bestehend in einem massiven Wohnhause mit 5 Stuben, doppelten Böden ɛc. und sämmtlicher Einrichtung und Werkzeugen, ist sofort für 3000 rtl. Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres ertheilt Herr Richard Kluge in Hirschberg i. Schl., Promenade No. 42.

15395.

Brauerei-Verkauf.

Eine im besten Betriebe befindliche Brauerei mit Tanzlokal und Garten, ganz massiv, an einem sehr belebten Orte unweit der böhmischen Grenze, ist nebst 20 Morgen Areal und Inventar erbtheilungshalber bald zu verkaufen. Preis 14000 rtl. Anzahlung: 3—5000 rtl. Nähere Auskunft ertheilt:
Theodor Laube in Görlitz, Bautznerstr. 8.

15293. Zu verkaufen ist ein **Gut** in der Nähe von Zobten am Berge mit 64 Morgen Acker, massiven Gebäuden und mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium. Preis 10,500 Thlr., Anzahlung 3000 Thlr. Hypotheken sind fest und deshalb sofort zu übernehmen. Auskunft ertheilt
Gustav Kiesel, Uhrmacher in Schweidnitz.

15401. Ein 2stöckiges **Haus** in einer freundlichen Provinzialstadt, am Ringe, zu jedem Geschäft passend, ist an Selbstkäufer wegen Lokalsveränderung zu verkaufen. Adressen unter **A. E.** in der Expedition des Boten.

15403. Eine **Krämerei** an einer belebten Straße des Gebirges ist sofort zu verkaufen. Darin befinden sich 4 heizbare Stuben, nebst Obst- und Gemüsegärtchen. Gebäude massiv. Der vortheilhaften Lage wegen eignet es sich für jeden Geschäftstreibenden. Zahlung nach Uebereinkommen.
Wo? sagt die Redaktion des Boten.

15368.

Gasthof - Verkauf.

Ein in einer Gebirgsstadt gut gelegener, erst neu erbauter **Gasthof** mit Gaseinrichtung ist mit sämmtlichem Inventarium und Schankutensilien unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt der Commissionair
Hermann Bürgel in Landeshut i. Schl.

Guts - Verkauf!



In Lichtenberg bei Görlitz ist erbtheilungshalber ein **Bauergut** mit 94 Morgen Land sofort zu verkaufen. Dasselbe ist seiner guten Lage wegen und guten Beschaffenheit des Bodens einem jeden der hierauf Reflektirenden bestens zu empfehlen. Etwaige Anfragen sind an die Wittwe, Bauergutsbesitzerin **Christiane Diehnelt** daselbst, zu richten. 15288

15391. Das Haus No 61 in Ludwigsdorf, Kr. Schönau, mit schönem Obst- und Grasegarten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Handelsmann Thiele daselbst.

Die Dresdener Conditorei

empfiehlt sich zum bevorstehenden Feste mit ihren Backwaaren, als: **Bienenkörbe** von 10 sgr. ab,
Torten verschiedener Art,
Rosinen-Striezel mit und ohne Citronat,
feine **Mohn-Striezel** ɛc.
Um rechtzeitige Bestellung bittet ergebenst
15447. **W. Krause,** Bahnhofstr. 32.

15435.

Wollene Teppiche

verkaufen, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen **Wwe. Pollack & Sohn.**

Nutz- und Bauholz - Verkauf.

15414. Im herrschaftl. Forste zu Hermsdorf p. Goldberg ist schönes **Nutz- und Bauholz,** wovon schon eine Masse zur Abfuhr bereit liegt, zu bekommen, und stellt sich jetzt der Preis auf **nur 3 bis 4 sgr.** p. Kubikfuß. Auch wird Bauholz auf dem Stocke verkauft, (Credit kann ertheilt werden). — Käufer wollen sich beim Revierförster Schubert melden.

20 Stück starke Erlen - Klötzer

offerirt das Dominium Hermsdorf bei Goldberg. [15415.

15425. Gedruckte Schürzen und blaue Leinwand, auf weiß gefärbt, verkauft zu möglichst billigen Preisen
Finger, Färbermeister.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt den geehrten Herrschaften **frische** und **gutgespickte Hasen,** sowie **feistes Rehwild** 15416.
die Wildhandlung von **A. Berndt** zwischen den Brücken.

Zweite Beilage zu Nr. 112 des Boten aus dem Riesengebirge.

17. Dezember 1868.

Teltower Rübchen,
neue süße Mandeln, 15432.
neue große Rosinen,
ungarische süße Pflaumen,
das Pfd. 2½ sgr., 15 Pfd. für 1 rtl.,
bei **Eduard Bettauer.**

(Ersatzmittel für Muttermilch.)
Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in „löslicher" Form!
(die berühmte Liebig'sche Suppe in Vacuum concentrirt und somit durch **einfache Lösung** in Milch fertig!)
von Apotheker J. **Paul Liebe** in Dresden.
1 Flacon (⅔ Pfund netto) 12 sgr.
Hauptlager in Hirschberg bei **Robert Friebe.**
Greiffenberg = **Ed. Neumann.**
Landeshut = **Aug. Werner.**
Löwenberg = **Rudolph Strempel.**
14141. Schönau = **A. Rülke.**

Beste Gießmannsdorfer Preßhefe,
täglich frisch, empfiehlt Bäcker Töppe in Schmiedeberg

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universalseifen
sind zu haben in **Hirschberg** bei **Paul Spehr. Bolkenhain:** Marie Neumann u. G. Hanke. **Bunzlau:** W. Siegert. **Freiburg:** A. Süßenbach. **Friedeberg a/Q.:** J. Keßner. **Friedland:** H. Ismer. **Goldberg:** O. Arlt. **Greiffenberg:** E. Neumann. **Hainau:** H. Ender. **Hohenfriedeberg:** Kühnöl u. Sohn. **Jauer:** H. Genifer. **Landeshut:** E. Rudolph. **Lähn:** J. Helbig. **Lauban:** G. Nordhausen. **Liebau:** J. E. Schindler. **Liegnitz:** G. Dumlich. **Löwenberg:** Th. Rother, Strempel. **Lüben:** H. Ismer. **Markliffa:** R. Hochhaensler. **Muskau:** Rob. König. **Neurode:** F. Wunsch. **Rothenburg:** Osw. Schneider. **Sagan:** L. Linke. **Schönau:** A. Weist. **Schönberg:** A. Wallroth. **Schweidnitz:** G. Opitz, Greiffenberg. **Striegau:** C. G. Opitz. **Waldenburg:** J. Heinold.

15073. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erlaube ich mir auf mein
Galanterie-, Kurz-, Porzellan-, Glas- und Spielwaaren-Lager
aufmerksam zu machen und empfehle besonders: Regenschirme in Seide, Alpacca und Baumwolle, französische Gummischuhe, Damen- und Cigarrentaschen, Portemonnais, Albums, Tisch- und Hängelampen, Solinger Tisch-Messer und Scheeren, Buckskin- und Düffel-Handschuhe, Wachsstock-Büchsen u. Scheeren, Laternen, Terrinen, Eß- und Kaffeelöffel in Neusilber und Britannia, weiße und dekorirte Porzellan- und Glaswaaren.
Auch empfehle ich mein gut sortirtes Lager von Brillen.
Goldberg. **Eduard Lauffer.**

Pommersche Gänsebrüste,
feinsten großkörnigen Astrachaner Winter-Caviar,
Jenaer Cervelatwurst,
do. Trüffel-Leberwurst,
Frankfurter Knackwürste,
Elbinger Neunaugen,
Sardines à l'huile,
Russische Sardinen,
neue Messinaer Citronen,
= do. Apfelsinen,
= Sultan-Feigen,
= Schaalmandeln à la princesse,
= Trauben-Rosinen,
Genueser Citronat,
Sizilianische Lambert-Nüsse,
als auch engl. Bisquits
empfiehlt **Louis Schultz, Weinhdlg.**

Wilhelm Schäfer in Goldberg
empfiehlt zu den bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen sein reich sortirtes
Mode- und Seiden-Waaren-Lager,
sowie Herren- und Damen-Garderobe-Magazin
einer geneigten Beachtung. Preise werden bei bester Waare zu Jedermanns Zufriedenheit billigst gestellt, z. B.:
schwere **Double-Ueberzieher** für Herren von 6 rtl. an,
Damen-Mäntel und **Paletots** von 3½ rtl. an,
Damen-Jaquetts und **Jacken** von 1½ rtl. an u. s. w.
Zugleich halte wiederum eine große Sendung der neuesten wollenen **Kleiderstoffe, Cattune, Züchen** und **Inletts,** zu 2½, 3 und 4 sgr. die berliner Elle, in guter Qualität bestens empfohlen. 15417.

Gummischuhe und Regenschirme
billigst bei **Max Eisenstädt.**

15430. Täglich frische „**Preßhefe**" bei
R. Wehrsig, Schild.-Str.

15157. **Wallnüsse**
bei **Julius Ernst** in Hermsdorf u. K.

Lichthalter auf Christbäume
in allen Sorten empfehlen
Junker & Schölens.
14353. Warmbrunn i. Schl.

15361 **Hausapotheken** u. **Gewürzspinde,** Gewürzbüchsen, Salzmetzen und Mehlfässer, Citronpressen, Zuckerhammer, Fleischklopfer, Mohnreiber, Kartoffelstößer, Schinkenteller, Salatscheeren, Kochlöffel und Quirle, Mehlschaufeln, Nudelkullen, Butterformen, Garnwinden, Knaulhalter, Strickbecher, Kleider-, Handtuch- und Schlüsselhalter, Blümentopfgitter und Näpfe, bunt, von Thon u. s. w. **billigst** bei

E. A. Zelder,

Bahnhofstr. u. Promenadenecke Nr. 15.

Rein leinene Taschentücher.

15420. Wegen Aufgabe einer großen Leinen-Weberei ist mir auf kurze Zeit der Verkauf einer Partie rein leinener Taschentücher übergeben worden. Dieselben sind 20 % unter ihrem Werth. Das Dtz. von 1½ rtl. an.

[illegible] **G. Wiedermann's Nachfolger.** Richard Kern.

Neue Rosinen, groß und schön, Sultan-Rosinen, Corinthen, neuen Citronat, Mandeln, süß und bitter, Mohn, blau, gut getrocknet, gemahl. Raffinade und Melis, Dampf-Röst-Caffee's: Mocca, Menado, Java, Ceylon und Domingo, Mehl, weiz., in diversen Sorten, sowie alle f. Gewürze empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste billigst in vorzüglich schöner Waare

Gustav Scheinert in Jauer,
15030. Ring und Klosterstraßen-Ecke.

15429. Mein „**feines Weizenmehl**", welches als etwas Vorzügliches angesehen werden darf, empfehle den geehrten Frauen zur Weihnachts-Bäckerei ganz ergebenst.

R. Wehrsig, Bahnhof-Straße.

15427. Einen großen **Kinderschlitten** verkauft der Maler **Müller.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich zur geneigten Abnahme: Raffinade in Broden und gemahlen, Farin, weiß und gelb, diesjährige große und kleine Rosinen, sämmtliche Gewürze, mehrere Sorten gebrannten und ungebrannten Caffee, Chocoladen aus der Fabrik von Jordan und Timäus in Dresden, Arac, Rum, diverse Sorten abgelagerte Cigarren, neue Rhein. Wallnüsse, Gold und Silber zum Bekleben der Nüsse, pensylv. Petroleum, Stearin- und Paraffin-Kerzen ꝛc. Herischdorf im Dezember 1868.

15386. **Adolph Ritter.**

Muffs und Pelzmützen

in Auswahl billigst bei **Max Eisenstädt.**
15441.

15298. Ein **Pferd** (Schimmel), flotter Gänger im Reiten und Fahren, verkauft der Kalkofen-Pächter **Schreiber** in Berbisdorf.

Täglich frische Preßhefen

empfiehlt (15290.) **Paul Spehr.**

15283. **Preßhefen**

von großer Triebkraft, täglich frisch bei **Karl Stenzel.**

15257. **Zu verkaufen**

sind sehr schöne **pletschweinlige Aepfel** in der Mühle zu Stonsdorf.

Ausverkauf von **Riemerwaaren,** bestehend in **Kutschzeugen, Reise-Utensilien, Jagdtaschen** und andern in dieses Fach schlagenden Artikeln, bei

Jauer. **Karl Volkmann.**
15189. Goldberger Straße.

50—60 Scheffel gute **Dauerzwiebeln** sind im Ganzen oder getheilt zu verkaufen bei

Karl Maiwald in **Jauer,**
15188. Vorwerksstraße, Gasthof zur „Weintraube".

15176. **Bekanntmachung.**

In der **G. F. Hamann**'schen Concursmasse zu Hermsdorf u. K. befinden sich erheblich Quantitäten von Fruchtsäften und eingesottnen Preißelbeeren, welche alsbald verkauft werden können. Hirschberg, den 9. Dezember 1868.

Der einstweilige Verwalter der Masse.
Wiester, Rechts-Anwalt.

15408 **Triebkräftige Preßhefe, Christbaum-Lichtel, Punsch-Essenz, feine** und **billige Rum's, Thee** und **Vanille** bei

Robert Friebe.

15392. **Annonce.**

Die Extrakte, Essenzen und sonstige Fabrikate einer Erfindung des Herrn **Ferdinand Marquard** in **Gefell** i. V., welche namentlich für Schenk- und Gastwirthe zur Erweiterung ihrer Geschäfte von großem Nutzen sind, und die billigere, schnellere Bereitung wie bisher, spirituöse Getränke auf überraschende Weise selbst herzustellen, betrifft, — wurden uns vom Erfinder zum Allein-Verkauf für die Provinz Schlesien übertragen. — Frankirte Briefe beliebe man zu senden an Herrn **Otto Hoffmann's** Buchhandlung, Markt No. 60, zu Löwenberg.

Zeugniß.

Berge Berbeck, im August 1868.

Werthgeschätzter Herr Marquard!

Die Probe, welche ich am 4. August d. J. von Ihnen erhielt, und welche das glänzendste Resultat ergab, sowie meine Hoffnung weit übertraf, setzt mich in den Stand, Ihnen bezüglich Ihrer Erfindungen das beste Zeugniß auszustellen.

Hochachtungsvoll gez. **R. Kirch.**

Im „goldenen Löwen", 1 Treppe hoch!

Von

Sonnabend bis Donnerstag

Großer Ausverkauf wegen Sterbefall!

Durch den plötzlichen Tod eines der bedeutendsten Fabrikanten am Rhein sieht sich die verlassene Wittwe in die traurige Nothwendigkeit versetzt, ihr seit Jahren bestehendes Geschäft aufzugeben. Zu diesem Behufe ist mir ein Theil der Waaren zum schleunigen **Ausverkauf** übergeben worden, und muß bis **Donnerstag** das Lager geräumt sein.

Buckskyns, zu Röcken und Hosen, die lange Elle von 27½ sgr. an.

Double-Düffel zu schweren feinen Ueberziehern, der ganze Ueberzieher 5 rtl.

Schwarze Tuche, Tricot und **Westenflecke** zu auffallend billigen Preisen.

Züchen- u. **Inlettleinwand,** Prachtwaare, früherer Preis 6 sgr. lange Elle, jetzt 3½ sgr.

Futtersachen aller Art.

Piquee, Barchend (weiß), berl. Elle 4 sgr.

Hochfeinste eleg. Kleiderstoffe, deren fr. Preis 8—12 sgr., jetz. Preis 3½—6 sgr.

Netze in glatt schwarz pro Stück 1 sgr.

Kattuntücher, 4eckig, eleg. Muster 4½ sgr.

Thybets, die feinsten Sachen, die berl. Elle früher 12, jetzt 7½ sgr.

Casinets zu Röcken und Hosen, berl. Elle 3½, 4 und 4½ sgr.

Kleiderstoffe in bester Qualität und neuesten Mustern, berl. Elle 2½, 3½, 4 und 5 sgr.

Kattune, ächtfarbig in reizenden Mustern, berl. Elle 3½ sgr.

Piquee, Gradel, Wallis und Satin, zu Bett- u. Negligeewäsche sich eignend, berl. Elle 4 sgr.

Shirtings in vorzüglicher bairischer Appretur, von 3 sgr. an.

Bett- und Tischdecken, Kommodendecken, rothe Casimir- u. rothe Bettdecken zu Fabrikpreisen.

Orlin, Mixlüstre u. Wollatlas von 3½ sgr. an.

Schwarzen Sammet, die Elle 9 sgr.

Unterröcke, abgepaßt, 5 Bl. für 1 rtl. 2½ sg., desgleichen hochfeine, neue Sachen 1⅓ rtl.

Oberhemden in vorzüglicher Qualität und jeder Halsweite, von 22 sgr. an.

Arbeits- u. **Nachthemden** v. 17½ sg. an.

Chemisetts zu 2½, 3½, 4½ und 5½ sgr. für jede Weite.

Chemisetts in Wolle, Prachtsachen, 6 sgr.

Shlipse und **Cravatten,** eine reizende Auswahl, von 1½ sgr. an.

Strümpfe für Damen in hochfeiner Qualit., 4, 5 und 6 sgr. das Paar.

Fuß-Socken in Wolle und Baumwolle, 4 sgr. das Paar.

Taschentücher in weiß und bunt, zu 1, 2, 3 und 4 sgr.

Türk. Shawltücher (Cachenez) für 16 sgr.

Türk. Umschlagetücher auffallend billig.

Unterbeinkleider für Herren, gestrickt und leinen, 15 bis 20 sgr.

Unterjacken in guter Wolle, 20—22½ sgr.

Woll. Oberhemden, reiz. Muster, 1¼ rtl.

Außerdem noch Vieles, welches des Raumes wegen nicht aufgesetzt ist, befindet sich neu und geschmackvoll am Lager.

Verkaufslokal befindet sich nur im **„goldenen Löwen"**, am Ringe, 1 Treppe.

Herrmann Heim, Berliner Wäsche-Fabrikant.

Schlafröcke!

elegant, geschmackvoll und preiswürdig, emfiehlt

15360. **Louis Wygodzinski.**

Gute abgelagerte Cigarren

in vorzüglichen Qualitäten und von elegantestem Aeußern, ingleichen Entre-acte-Cigarren aus gutem Havanna- und Cigaretten aus feinem türkischen Tabak, empfiehlt billigst

Hermann Günther,

äußere Schildauer oder Bahnhofstraße Nr. 73.

Aufträge von auswärts werden prompt und stets franco ausgeführt.

Dem Königl. Hoflieferanten Herrn Eduard Nickel in Berlin, Breitestraße No. 18, attestire ich gern, daß das von ihm allein echt gelieferte Parfum aromatique balsamique, genannt „Dr. Baltz's Potsdamer Balsam,"*) alle Vorzüge verdient, welche dies Hausmittel zu einem wahren Heilmittel gegen rheumatische und gichtische Affectionen machen. Gegen Nervenschwäche, sowie gegen Krampfanfälle, als Magenkrampf ꝛc., hat dieser Balsam sich in vielen Fällen als sehr wirksam bewährt, veraltete Verstauchungen und Gelenkanschwellungen, wie sie bei heftigem Rheuma oft vorkommen, weichen in kurzer Zeit. Für Rekonvaleszenten, welche sich sehr schwach fühlen, wie nach typhösen Fiebern, nach Excessen in Venere empfiehlt sich dieser Balsam ganz besonders. Nimmt man hinzu, daß derselbe bei äußerlicher Anwendung keine Flecken in der Leibwäsche hinterläßt und sein liebliches Aroma auch den penibelsten Individuen nicht lästig fällt, so kann ärztlicherseits mit vollem Recht der Dr. Baltz'sche Potsdamer Balsam allen obengenannten Leidenden nur warm empfohlen werden. Möge dies gute und heilsame Präparat recht viel Anwendung bei allen diesen Leiden finden und Jeder wird von der erstaunlichen Wirkung desselben hoch erfreut sein!

Berlin, den 26. September 1868. (L. S.) **Dr. med. A. Greyen.**

*) Depot in Hirschberg i. Schl. **nur allein** bei **Fr. Schliebener,** wo Originalflaschen a 10 Sgr. zu haben sind. 15377.

Rester,

6 bis 10 Ellen lang, von Orlean, Mir-Lüstre, Mir-Cord ꝛc., die Elle von 3½ sgr. an, aus den bedeutendsten Fabriken, leinen und baumwollne Züchen und Inlett, die Elle von 3 sgr. an, empfiehlt in großer Auswahl 15448.

Hirschberg im Dezbr. 1868. **Wilhelm Prause.**

14903 Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ich mein

Gold- und Silber-Waaren-Lager

zur gütigen Beachtung, besonders in goldenen und silbernen Ketten, Brochen und Ohrringen, Herren- und Damensiegelringen, Medaillons in großer Auswahl.

Hirschberg, im Dezember 1868. **A. Lundt.**

14573. Der von mir arrangirte große

Weihnachts-Ausverkauf

zu den bereits **bekannten spottbilligen Preisen** wird fortgesetzt.

Als hervorragend preiswürdig empfehle ich:

bunte Seidenzeuge, wegen gänzlicher Räumung.

Long-Chales, Double-Shawls, Tücher.

Kleider-Stoffe, Zeuge zu Bett- und Leibwäsche.

Noch einige Hundert Ellen Reste.

Damen-Mäntel, Jaquettes und Jacken ꝛc.

Emanuel Stroheim,

äußere Schildauerstraße, im Hause des Herrn Tielsch, vis-à-vis den „drei Bergen“.

Gute bairische Faßhähne, so auch andere von Holz bei E. A. Zelder.

15029. Dresdener, sowie Gießmannsdorfer Preßhefen,

anerkannt die besten Fabrikate, am vorzüglichsten die **Dresdener,** welche durch ihre außerordentliche Triebfähigkeit zugleich die **billigsten** sind, empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts-Feste in täglicher Zusendung stets frisch

Gustav Scheinert in Jauer, Ring und Klosterstraßen-Ecke.

Für den Weihnachtstisch!

Das Allerneueste ist der Wettervogel,

ein Hygroskop, als untrüglicher Wetterprophet.

Eine auf einem polirten Sockel ruhende Glasglocke bedeckt einen auf Blumen sitzenden Colibri, welcher, sich drehend, durch seine Stellung zu der unter ihm angebrachten Scala die Witterung mit Sicherheit auf 2 Tage vorausbestimmen läßt. Der kleine Apparat ist neben seiner Nützlichkeit durch die geschmackvolle Ausstattung eine Zierde des Zimmers.

Direct bezogen ist der Preis pro Stück 1 Thaler incl. Verpackung. Zusendung erfolgt sofort nach Auftrag gegen Einsendung des Betrages (per Postanweisung) oder gegen Postvorschuß.

Gleichzeitig empfiehlt für Weihnachten:

Mikroskope zu 1½ und 3 Thlr. das Stück.

Botanische Lupen, 1-, 2-, 3fache: 7½, 12½, 17½ Sgr.

Mikroskopische Präparate a Dutzend 1½ und 2½ Thlr.

Den ausführlichen **Preis-Courant** gratis und franko.

Das Mikroskopische Institut von **W. Glüer** in **Berlin,** Gipsstraße 4.

Große Auswahl in Weihnachts-Geschenken für Herren

bietet mein reichhaltiges **Cigarren-Lager.** Sämmtliche Marken werden auch auf Wunsch in kleinen hübschen 1/4 und 1/2 Hundert Kistchen verpackt.

Ebenso empfehle **türkische, französische, arabische, griechische** und andere **hochfeine Rauch-Tabake.**

Türkische Pfeifen, Cigarrett-Maschinen und **-Papiere, Meerschaum-** und **Bryerholz-Cigarren-Spitzen (Novität).**

Pfeifen, Cigarren-Etuis, Cigarren-Tödter, Feuerzeuge, Cigarretten, Schnupf- und **Kau-Tabake** ꝛc. ꝛc.

Innere Schildauerstr. Nr. 90. **F. M. Zimansky.**

NB. Auch Nichtkenner werden von mir gewissenhaft bedient. 15154.

Zopfkämme, Zopfriegel und Haarspangen bei E. A. Zelder.

15312. Um vor dem Weihnachts-Feste mit meinen **Porzellan-Spielwaaren, Puppen** und **Puppenköpfen** gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heut ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Theodor Selle, Schildauer Straße 9.

H. L. Berju aus Berlin.

Weihnachts-Ausverkauf!

Um einer jeden Concurrenz die Spitze zu bieten, werden von heute ab sämmtliche Waaren **sehr billig** verkauft!! Wer also noch **Weihnachts-Geschenke** kaufen will, der komme nur

Butterlaube Nr. 37, 1 Treppe hoch, beim Conditor Hrn. Wahnelt, im früher Puder'schen Lokale.

Ich verkaufe nur nach berliner Elle.

6/4 br. Kattune, waschächt, d. E. 2 1/2 und 3 1/4 sgr. 6/4 br. Möbel-Kattune in gelb und bunt, d. E. 4 sgr. 8/4 br. weiße feine Gardinen, brochirt, d. E. 4 sgr. 4/4 u. 5/4 br. wollene Zeuge, 5/4 br. schwarze Taffte, glanzreich und schön, d. E. 1 rtl. 7 1/2 sgr. und 1 rtl. 10 sgr., 5/4 br. Knickerbocker zu Hauskleidern, eine derbe Waare, d. E. 4 sgr., Thybet in allen Farben, schwarzen Camlot und Mohairs, Bett- und Inlettzeuge, Drillich, weiße Leinwand, Möbeldamast, **Casinet** zu Jacken und Pelzüberzügen, d. E. 3 1/2 sgr. Moiree zu Unterröcken, d. E. 7 sgr. **Kantenröcke** d. St. von 27 1/2 sgr. an, Tuchtischdecken, Damastdecken, Bettdecken, Kommodendecken in Cachimir, d. St. 17 1/2 sgr. Barchende, Shirting und Wallis, d. E. 3 und 4 sgr. **Seidene Hals-** u. **Taschentücher** für **Herren, Cachenez** d. St. von 15 sgr. an. Kattun-Halstücher, wollene Halstücher, bunte Kinder-Taschentücher, d. St. 2 sgr., Taschentücher für Erwachsene d. St. 3 u. 4 sgr., seidene Cravatten. Kittai d. E. 1 3/4 sgr., Doppel-Kittai d. E. 2 1/2 sgr. Umschlagetücher und Double-Shawls. 9/4 br. schwarzes Tuch, d. E. 1 rtl. 9/4 br. Buckskyn zu Hosen, d. E. 27 1/2 sgr., und außerdem noch verschiedene andere Artikel.

15418. **Feste Preise!**

15400. Salzgasse. **Ernst Vogt** Salzgasse.

empfiehlt sein reichhaltiges **Korbwaaren - Lager.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

das bewährteste Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. Alle anderen Gichtwatten sind nur Nachahmungen. In Packeten zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei Paul Spehr in Hirschberg, Eduard Temler, Brüderstraße in Görlitz, L. Namsler in Goldberg. 12159.

Die große Ausdehnung meiner Schuhwaaren-Depots veranlaßt mich, den Betrieb meines

Herren-Garderoben- & Tuch-Geschäfts

am 1. Januar 1869 vollständig einzustellen.

Um bis zu diesem Tage mit **meinem Lager gänzlich zu räumen,** verkaufe ich **sämmtliche** Waaren-Bestände **von heut ab**

zu und unter dem Einkaufspreise

und mache ich auf diesen

„wirklich reellen Ausverkauf"

ganz besonders aufmerksam.

Sämmtliche fertige Herren-Garderoben

sind von den **besten Stoffen** und nach den **neuesten Formen** gefertigt.

Das Stoff - Lager

ist ebenfalls auf das Reichhaltigste sortirt.

Geh- & Reise-Pelze, Hüte & Mützen

sind in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen vorhanden,

Reisedecken, Regen-Röcke, Cachenez, Shawls, Herren-Wäsche, Shlipse, Cravatten, wollene Hemden, Jacken und **Unter-Beinkleider** 2c. 2c.

in schönstem Sortiment und **zu erstaunlich billigen Preisen.**

G. Pitsch's

Herren-Garderobe-Magazin und Depot österreich. Schuhwaaren

Bunzlau, Obermarkt 200. | in **Hirschberg in Schl.,** **äußere Schildauer Straße 82.** | Liegnitz, Frauenstraße 63.

Ober-Gräditzer Mehl-Niederlage in Hirschberg.

Einem sehr geehrten Publikum der Stadt und Umgegend von Hirschberg erlauben wir uns unsere schönen Mehl- und Futter-Sorten zu **ausnehmend billigen** Preisen wiederholt recht angelegentlich zu empfehlen.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß wir zum bevorstehenden Feste ein

extrafeines Weizenmehl No. 0

zum Verkauf gestellt haben, das wir als etwas vorzüglich Schönes — bei ebenfalls ganz billigem Preise — mit vollem Recht auf's Wärmste empfehlen können. Bei Entnahme größerer Partieen ist wie immer unser Vertreter Herr **Fiedler** einen angemessenen Rabatt zu gewähren ermächtigt.

Dampfmühlen-Verwaltung zu Ober-Gräditz
bei Schweidnitz.

15292.

Spielsachen in großer Auswahl empfiehlt billigst E. A. Zelder.

Großer Ausverkauf!

Friedeberg a. Q., Görlitzer Straße.

Ohne große Schreierei, wie man gewöhnlich nur Schwindel ausposaunt, zeige ich meinen geehrten Kunden an, daß ich von jetzt ab zurückgelegte, jedoch gute und reelle Schnittwaaren unter dem Einkaufspreise verkaufe, um damit schnell zu räumen. Ich ersuche daher die geehrten Hausfrauen, welche billig und doch gute Waaren zu kaufen gedenken, nur zu mir zu kommen; es wird gewiß Jede mein Geschäft mit dem Bewußtsein verlassen, daß diese Offerte wahr war u. sie rechtlich, gut u. zufriedenstellend bedient worden ist.

14849. **Wilhelm Diettrich.**

Carl Samuel Hæusler

empfiehlt in mehreren Sorten

vorzügliche französische Rothweine, Rheinweine, Madeira, Muscat, fein herben Ober-Ungarwein, Oedinburger Ausbruch, fein Jamaica-Rum, Arac, weiss Cognac, Franzbranntwein, sowie Grünberger Wein, roth und weiss, zu Bowlen, sehr schön und billig; Gesundheits-Aepfelwein zur Kur, Aepfelwein, süss und herb, Aepfelwein-Essig.

MOUSSEUX, eignes Fabrikat,

in ganzen, halben Flaschen, auch in kleinen Flaschen, 1 Glas haltend, à 5 Sgr.

Himbeer- und Kirsch-Syrup in Flaschen à 15 und 12 Sgr.,

auch in kleinen Quantitäten abzugeben;

geschälte gebackene Aepfel und Birnen à Pfd. 4 Sgr.

Rosshaargras zum Polstern, höchst gesund u. wird nicht feucht.

Aechten patentirten und prämiirten

HOLZ-CEMENT,

nur Eigenthum des Erfinders,

practisch sich bewährend gegen allen Feuer- und Sturmschaden,

empfiehlt zur geneigten Abnahme und bittet um geehrte Aufträge.

Hirschberg, im December 1868.

Vorzüglichen Peccoblüthen= und feinschmeckenden Imperial = Perl=
Thee, sowohl loose als auch in geschmackvollen kleinen chine=
sischen Theekistchen, (besonders zu Geschenken geeignet),
beste crystallisirte Vanille,
anerkannt gute Chokoladen und Cacao=Fabrikate in frischer Waare,
feinsten weißen Arac de Batavia,
alten Jamaica=Rum,
ächt französischen Cognac,
besten Arac= und Rum=Punsch empfiehlt zu den billigsten Preisen

15446. **Hermann Günther.**

15422.

Wilhelm Hoppe,
Goldarbeiter in Hirschberg, nahe am Burgthor,
empfiehlt zu Weihnachts=Geschenken sein reichhaltiges
Gold= und Silberwaaren=Lager,
als: Brochen, Ohrringe, Herren= und Damen=Siegelringe, Uhrketten, Medaillons 2c. einer gütigen Beachtung.

!! Große Auswahl !!

Carl Henning
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachts=Feste sein reich=
haltig sortirtes
Mode = Waaren = Lager.
Davon werden eine Partie der schönsten wollenen und halb=
wollenen **Kleiderstoffe, Long=Châles, Organdy's, Barege, Cattune** u. s. w. zu bedeutend herabgesetzten
Preisen ausverkauft. 14886.

Carl Henning, Schildauerstraße.

Billige Preise!!

Fenchelhonig = Extract
von **L. W. Egers** in **Breslau,** gegen Hals= und Brust=Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhu=
sten 2c. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist **allein echt** und **stets frisch** vorräthig bei
C. Schneider in **Hirschberg,** dunkle Burggasse,
Louis Lienig in Bolkenhayn, **Herrmann Schön** in Bolkenhayn, **J. G. Schäfer** in Greiffenberg, **F. W. Müller** in Goldberg,
J. F. Menzel in Hohenfriedeberg, **Feodor Rother** in Löwenberg, **August Werner** in Landeshut, **Julius Helbig** in Lähn,
J. G. Dittrich in Lüben, **Gustav Räbiger** in Muskau, **F. A. Semtner** in Neusalz, **P. Wefers** in Schmiedeberg, **C. F. Jaschke**
in Striegau, **R. Grauer** in Schönau. 15132.

15419. **Wein = Offerte!!!**

Um mit meinem bedeutenden Weinlager zu räumen, habe ich die Preise bedeutend herabgesetzt und offerire guten Wein die Flasche von 7½ sgr. an. Wiederverkäufer kaufen sehr vortheilhaft. **G. Wiedermann's Nachfolger.**
Richard Kern.

15369. Apfelsinen, Citronen, Rosinen, neue große Corinthen, neue und billige Smyrnaer Schachtel- und Kranz-Feigen, Citronat, Arancini und Kalmus, Molfetta-Mandeln, süße und bittere Schaalmandeln und Trauben-Rosinen, Görzer Maronen, Istrianer lange Haselnüsse und Wallnüsse, Galatine, rothe und weiße Vanille; sämmtliche Artikel zu diesem Feste sehr billig bei **Demuth,** Langgasse.

15397. Eine neumelke Kuh steht zum Verkauf in Schmiedeberg No. 182.

Rhein. und **Ungar. Wallnüsse**
hat noch billig abzulassen
15373. **Gustav Scholtz.**

Adami's Wurstfabrik
in **Hirschberg,**
Bahnhofstraße, vis-à-vis dem blauen Hirsch,
empfiehlt:
Westphälischen Schinken,
westphälische Schinkenwurst,
westphälische Cervelatwurst,
feine Braunschweiger Schlagwurst,
Göttinger Zungenwurst,
feine Göttinger Fleischwurst,
Bolognesische Mortadellen-Wurst,
feinen Magdeburger Preßkopf,
feine Frankfurter Mettwurst,
feine Weißwurst, und
täglich frische Wiener Würstchen;
sowie früh 9 Uhr und Abends 6 Uhr warmes gekochtes **Pöckelfleisch;** täglich von früh 6 Uhr bis Abends 11 Uhr warme **Bouillon** (Brühe) à Tasse 1 Sgr. und jeden Donnerstag und Sonnabend **frische Blut-** u. **Leberwurst,** sowie Limburger Leber-
15410. Würstchen à 2 Sgr.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfiehlt die Papier- und Kunsthandlung
F. Marsch in **Breslau,**
Schuhbrücke No. 7 im blauen Hirsch,
sämmtliche Artikel für den Schulbedarf, Zeichnen-Materialien, sämmtliche Utensilien für Aquarell-, Pastell- und Oel-Malerei, Kästchen, Schreibmappen, Buchdeckel, Visitenkartentäschchen von Ahornholz, Alabasterplatten und Briefbeschwerer von Alabaster zum Malen, Vorlagen zur Holzmalerei, Schreib- und Zeichnen-Vorlagen, Schreibmappen, Albums, Poesie's, Photographie-Albums, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Notizbücher, Papeterien, feine weiße und farbige Brief-Papiere, erhaben und farbig in den modernsten Mustern geprägt, ferner eine große Auswahl Spiele, Laubsägekasten, Laubsägen und Muster zu Laubsägearbeiten. 15405.

Preßhefe,
frisch und triebkräftig, empfiehlt 15359.
A. Scholtz, lichte Burgstraße 1.

15389. **30—40 Schock Schindeln** stehen zum Verkauf beim Holzhändler **W. Rieger** in Jannowitz bei Kupferberg.

Kauf-Gesuche.

Aepfel kauft Jacob Kassel.

Hadern, Knochen, Focken, altes Papier
kauft von Sammlern, wie im Einzeln 15384.
R. Korb, Schildauerstraße No. 16.

15299 **Kaufgesuch.**
Ein starkes, gesundes **Arbeitspferd,** sowie einen starken **Frachtschlitten** kauft der Kalkofenpächter **Schreiber** in Berbisdorf.

15396. 500 Ctr. **trockne Knochen** kauft sofort gegen baar **Herrmann Ludewig** in Erdmannsdorf.

Zu vermiethen.

14752. Hirschgraben No. 3 und Mühlgrabengasse No. 22 sind **Wohnungen** zu vermiethen und 1. Jan. k. J. zu beziehen.

15402. Einer alleinstehenden Frau oder Mädchen mit oder ohne Pension kann für eine solide Forderung eine freundliche Stube vermiethet werden, und ist dieselbe bald zu beziehen: Hermsdorf u. K. No. 222.

Eine freundl. möblirte Wohnung zu verm. Zapfengasse No. 9.

Personen finden Unterkommen.

15439. In Peterwitz bei Jauer ist die Gerichtsschreiberstelle zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.
Peterwitz, den 15. Dezember 1868.
Reimann, Gerichtsschulz.

15438. Geübte **Pflaster-Steinschläger** finden lohnende Beschäftigung im Basaltbruche auf dem Breitenberge b. Jauer.

Ein lediger, gut empfohlener, nüchterner und energischer Beamter gesetzten Alters, der kaufmännisch. Buchführung und Correspondenz gewachsen und kautionsfähig, findet bei bescheidenen Ansprüchen und persönlicher Vorstellung von Neujahr ab Anstellung als Kalkbrennerei-Verwalter.

Dominium Elbel-Kauffung,
15349. **Kreis Schönau.**

15393. **Ein Maschinenführer,**
der die Schmiedearbeit gründlich versteht, wird gesucht. Meldungen sind schriftlich unter der Adresse: „**Maschinenführer**“ an die Expedition des Boten zu adressiren.

Ein ehrlicher, nüchterner und arbeitsamer Mann, dessen Frau die Milchwirthschaft zu besorgen versteht und der gute Zeugnisse von Beiden vorlegen kann, wird als Wächter zum Antritt Neujahr 1869 vom Dominium Eichberg bei Hirschberg gesucht.

Wirthschafterin = Gesuch.

Eine durchaus tüchtige Person, welche in der Viehzucht, Melkerei rc. erfahren und über Kenntnisse und moralische Führung Zeugnisse besitzt, kann sich unter Chiffre A. N. Nr. 43. poste restante Seidenberg frankirt melden. Antritt Neujahr 1869. (Eine Gutsbesitzers-Tochter würde gern gewünscht.)

15443. Eine Frau in gesetzten Jahren wird möglichst bald zur Führung einer kleinen Wirthschaft bei einem einzelnen Herrn verlangt. Näheres Voigtsdorferstr. No. 160 in Warmbrunn.

15437. Köchinnen, Schleußerinnen, Viehmägde finden gutes Unterkommen durch das Waldow'sche Vermieth.-Comtoir.

15436. Eine gesunde Amme kann sich melden.
Waldow's Vermiethungs-Comtoir hier.

Personen suchen Unterkommen.

15370. Ein **Bäcker,** der seinem Fache vollkommen vorstehen kann, auch mit jeder Ofenarbeit vertraut ist, sucht bald ein Unterkommen. Franko-Adressen sub F. S. nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

Lehrlings = Gesuche.

15187. Ein Knabe, der die **Weißgerberei** erlernen will, kann bald in die Lehre treten beim
Weißgerbermeister **Berthold Mattausch** in Jauer.

Gefunden.

15398. Ein zugelaufener kleiner, schwarz und weißer Hund kann abgeholt werden in No. 508 Schmiedeberg.

15390. Ein in Hirschberg verlorenes kleines **Portemonnaie** mit etwas Geld kann Eigenthümer zurückerhalten bei
Stelzer, Steinmetz in Märzdorf bei Schmottseiffen.

Verloren.

15334. Mein schwarzer **Pudel,** ohne Abzeichen, ist mir abhanden gekommen; wer mir denselben wiederbringt, erhält eine Belohnung. Treu, Siebmacher in Herischdorf.

15444. Ein schwarzes **Filz-Hütchen** mit schwarz-weißem Band ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei
Hugo Guttmann.

15372. Finder eines, vergangenen Freitag Abend $^1/_2$7 Uhr in der Langstraße verloren gegangenen **Päckchens** in grauem Papier, enthaltend ein braunledernes kleines Etui mit Inhalt und einen aus Stramin angefangenen Pantoffel, wird ersucht, dasselbe gegen eine Belohnung in der Expedition des Boten **abzugeben.**

Geldverkehr.

15393. **2000 rtl.** werden von einem pünktlichen Zinsenzahler auf ein Bauergut zur sichern Hypothek zu Neujahr gesucht. Näheres unter Chiffre H. P. poste restante Pombsen.

14873. **Kapital = Gesuch.**

Zu einer pupillarisch-sicheren Hypothek von 3000 rtl. zu 5% Zinsen wird ohne Einmischung eines Dritten ein Cessionar und zwar bis spätestens den 1. Februar k. J. gesucht.
Offerten werden unter der Chiffre **S. H.** poste restante Friedeberg a. O. erbeten.

Einladungen.

15431. **Bergmann's Hotel.**

Sonnabend den 19. Dezember ladet zu **Enten-, Wurst** und **Schweinebraten** ganz ergebenst ein
H. Bergmann.

15376. Den hohen Herrschaften, wie auch sämmtlichen geehrten Bewohnern des Hirschberger Thales und Umgegend zeige hierdurch ergebenst an, daß ich vom heutigen Tage ab die Restauration nebst Wein- und Bairisch Bier-Lokale zum

„goldnen Greif“ in Warmbrunn

übernommen habe und bemüht sein werde, allen Anforderungen zu genügen, mit der Bitte, mich recht oft beehren zu wollen.
Leske.

Stonsdorfer Brauerei!

Sonnabend den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, **Wellfleisch** und Abends frische **Wurst.**
Sonntag den 20. d. M. **Wurstpicknick.** [15426.

Getreide = Markt = Preise.

Bolkenhain, den 14. Dezember 1868.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	20	—	2	13	—	2	5	—	1	28	—	1	9	—
Mittler.....	2	13	—	2	8	—	2	1	—	1	25	—	1	7	—
Niedrigster ..	2	9	—	2	3	—	1	28	—	1	22	—	1	5	—

Breslau, den 15. Dezember 1868.
Kartoffel-Spiritus p 100 Qurt. bei 80% Tralles loco $14^2/_3$ G.
Kleesaat, rothe unveränd., ord. 9—$10^1/_2$ rtl., mittle 12—13 rtl., feine $13^1/_2$—$14^1/_2$ rtl., hochfeine 15—$15^1/_4$ rtl. pr. Ctr.; **weiße** matter, ordinaire 11—$13^1/_2$ rtl., mittle 15—$16^1/_6$ rtl., feine 18—$19^1/_2$ rtl., hochfeine $20^1/_2$—$21^1/_2$ rtl. pr. Ctr. — **Raps,** pr. 150 Pfd. Br., fein 190, mittel 183, ord. 172 sgr.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)